



*ARBEITSHILFE
BUßGANG/SCHWEIGEGANG 2014
- MÄNNERWALLFAHRT*

„Gottes Gerechtigkeit ist seine Barmherzigkeit“

Impressum

Herausgeber:

Erzbistum Köln – Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Abt. Erwachsenenseelsorge
Ref. Alten-, Frauen- und Männerpastoral
Marzellenstraße 32, 50668 Köln
Tel.: 0221 1642 1386
Fax: 0221 1642 1376
www.erzbistum-koeln.de

V.i.S.d.P.: Msgr. Markus Bosbach

Redaktion: Dr. Burkhard R. Knipping

Autoren: Wolfgang Allhorn

Norbert Caspers
Klaus Große-Rhode
Werner Holter
Burkhard R. Knipping
Jochen Koenig
Hubert Ludwikowski
Peter Schmedding
Heribert Siek
Detlef Tappen

Bilder: Bilder-Erzbistum Köln.de (S. 1)
Erwachsenenseelsorge (S. 12.22.36.49)
Felicitas Rummel, Köln (S. 84)

Stand: März 2014

Inhaltsübersicht

<i>Geleitwort</i>	4
<i>Einführung</i>	5
<i>Leben aufgrund von Barmherzigkeit</i>	7
1 <i>Impuls zum diesjährigen Thema 'Gottes Gerechtigkeit ist seine Barmherzigkeit'</i>	8
2 <i>Besinnung zu Beginn des Bußganges/Schweigeganges</i>	9
<i>I Gott rettet durch Gerechtigkeit.</i>	12
3 <i>„Wer Gewalttat liebt, den hasst Gottes Seele“ (Ps 11,5-7)</i>	13
4 <i>„Wohl dem, dessen Hoffnung auf Gott ruht“ (Ps 146,5-9)</i>	19
<i>II Gott ist barmherzig.</i>	23
5 <i>„Deine Wege und Deine Taten zeugen von deiner Barmherzigkeit“ (Tob 3,2)</i>	24
6 <i>„Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt“ (Ps 103, *1-13)</i>	28
<i>III Jesus erbarmt sich.</i>	36
7 <i>„Hilf uns; hab Mitleid mit uns!“ (Mk 9,16-27)</i>	37
8 <i>„Der Herr ist voll Erbarmen und Mitleid“ (Jak 5,1-11)</i>	41
<i>IV Der Mensch hat Mitleid.</i>	49
9 <i>„Hättest du nicht auch Erbarmen haben müssen – wie ich mit dir?“ (Mt 18,23-35)</i>	50
10 <i>„Barmherzigkeit erweisen dem Nächsten“ (Lk 10,29-37)</i>	56
11 <i>„Sein Vater sah ihn und fühlte Erbarmen“ (Lk 15,11-24)</i>	60
<i>Auf dem Weg des Lebens und Leidens</i>	67
12 <i>“Wahrhaftig, Das war Gottes Sohn!“ (Mt 27,11-54)</i> <i>Besinnung zum Abschluss</i>	68
<i>Überblick zur Liedauswahl und zu vorgeschlagenen Gebeten - verzeichnet mit alten und neuen Nummern des ‚Gotteslobs‘</i>	80

Geleitwort

Jahr um Jahr finden sich viele Männer zusammen, um miteinander einen Weg der Besinnung und Andacht, des Schweigens und der Buße zu gehen.

Sie gehen zusammen in der Fastenzeit (zumeist am Samstag vor Passionssonntag/5. Fastensonntag oder vor Palm- und Passionssonntag), um in der Gemeinschaft von Männern, im Gebet und im Gehen eine Orientierung bei Christus zu finden.

In vielen Gemeinden des Erzbistums Köln und insbesondere in Köln hat der Bußgang/Schweigegang eine lange Tradition und erfährt große Aufmerksamkeit.

All dies beweist die Bedeutsamkeit des Männer-Ganges sowohl für den einzelnen Mann als auch für die Gemeinden und für das Erzbistum. Die Bedeutung hat der Bußgang/Schweigegang unabhängig vom Auf und Ab der Teilnehmerzahlen.

Ich wünsche dem Bußgang/Schweigegang in 2014, dass er die mitgehenden Männer einstimmt auf die Karwoche und dass die Männer von Christus berührt werden.

Den verantwortlichen Aktiven – sowohl den Ehrenamtlichen als auch den Hauptamtlichen – danke ich sehr für Ihr Engagement.

Auch den Autoren dieser Arbeitshilfe danke ich.

Msgr. Markus Bosbach

Leiter der Hauptabteilung Seelsorge

im Erzbistum Köln und

Diözesanmännerseelsorger

Einführung

Herzlichen Dank, dass Sie einen Bußgang/Schweigegang für Ihre Pfarrei oder für Ihren Seelsorgebereich vorbereiten und durchführen.

Für das Vorbereiten und Durchführen Ihres Bußganges / Schweigeganges wurden für Sie einige Vorschläge zusammengestellt:

- ein Impuls zum diesjährigen Thema,
- eine Besinnung zu Beginn des Bußganges/Schweigeganges,
- neun stationes,
- Abschlussbesinnung des Bußganges/Schweigeganges.

Die Vorschläge für die neun stationes folgen einem inhaltlichen Weg:

- Gottes Gerechtigkeit bezieht
- auch seine Barmherzigkeit ein.
- Jesus Christus zeigt, lebt und ist diese Barmherzigkeit Gottes.
- Menschen, die Christus folgen, folgen ihm und damit dem göttlichen Vater durch eigenes barmherziges Wirken.

Entsprechend dieser vier Schritte hat der Hauptteil der Arbeitshilfe vier Teile, denen die sich die neun stationes verteilen.

Die Vielzahl der Vorschläge ermöglicht Ihnen auch, für den Bußgang/ Schweigegang besondere Akzente zu setzen.

So bietet sich Ihnen die Möglichkeit,

- den gesellschaftlichen Akzent zu betonen,
- den Aspekt „Vater“ zu nehmen (Ps 103; Lk 15),
- Texte aus dem Alten Testament aufzugreifen oder nur neutestamentliche Texte oder Texte beider Teile der Hl. Schrift zusammen zu stellen,
- den Aspekt „Psalmen“ zu berücksichtigen (Ps 11; 103; 146),
- weniger bekannte biblische Texte zu Grunde zu legen (Tob 3; Jak 5),
- einen Akzent zu setzen, den Sie selbst in den Vorschlägen entdeckt haben.

Jeder Vorschlag für eine statio beinhaltet

- eine Hinführung zum biblischen Text und
- den biblischen Text selbst,
- Gebete und Liedvorschläge

sowie Hinweise zum Ablauf der stationes. Diese sind für Sie im Text hervorgehoben.

Mitunter finden Sie auch Materialien, Anregungen und Ideen für die Gestaltung der Wegstrecken zwischen den stationes.

Eine Zusammenstellung aller vorgeschlagenen Lieder finden Sie am Schluss der Arbeitshilfe. Geschöpft wurde aus dem Gotteslob und aus „Kommt und singt“.

Die Lied-Übersicht soll Ihnen erleichtern, Veränderungen bei der Liedauswahl leicht vornehmen zu können. Denn gegebenenfalls finden Sie in den stationes Liedvorschläge vor, die nicht zum eingeübten Repertoire Ihrer Männer gehören. Sowohl die Lied-Nummern des alten wie die neuen Gotteslobes sind - soweit möglich - für Sie zusammengestellt worden.

Aus lizenzrechtlichen Gründen war es leider nicht möglich, die jeweiligen Gotteslob-Lieder in der Arbeitshilfe abzdrukken. Insofern ist es ratsam, auf den Bußgang/Schweigegang für jeden Mann ein Gotteslob (und ggf. ein Liedheft „Kommt und singt“) mitzunehmen.

[-> Um im Gotteslob, Liedheft, um die Impuls- oder Andachtsblätter oder in der gemeindlichen Broschüre lesen zu können im abendlichen Dunkel, empfiehlt es sich, Taschenlampen mitzunehmen.]

Inhaltlich werden die Vorschläge von den biblischen Texten geführt. Deren Anliegen wird aufgegriffen und zu einer Besinnung auf die eigene Einstellung und Haltung der Männer geformt. Denn beim Eigenen / bei mir selbst beginnt die Veränderung, die die Gesellschaft und das Zusammenleben verändert.

Zugleich ist zu hoffen, dass die so reflektierenden und in Gebet und Schweigen gehenden Männer von Christus ergriffen werden.

Gern können Sie die von Ihnen gewählten stationes in ihrer Gänze nehmen.

Sie können die Vorschläge aber auch ganz nach Ihrem Ansinnen verändern. Gerade dafür bieten wir Ihnen auf www.maennerseelsorge-koeln.de diese Arbeitshilfe als Word-Datei zum Downloaden an.

Benötigen Sie für die Vorbereitung des Bußganges/Schweigeganges weitere Exemplare der Arbeitshilfe „Bußgang/Schweigegang 2014“ oder wünschen Sie eine besondere Unterstützung, so erreichen Sie mich telefonisch: 0221 1642 1268 oder per Mail: burkhard.knipping@erzbistum-koeln.de

Der Herausgeber und das Autoren-Team freuen sich, wenn die Arbeitshilfe „Bußgang/Schweigegang 2014“ sich für Sie als Unterstützung Ihres seelsorglichen Handelns erweisen würde.

Wir wünschen Ihnen und den mitgehenden Männern einen besinnungsreichen Bußgang/Schweigegang und auch gutes Wetter.

Burkhard R. Knipping

Referent für Männerpastoral

Leben aufgrund von Barmherzigkeit

Barmherzigkeit öffnet neue Wege und ermöglicht das Weitergehen.

Gerechtigkeit allein genügt nicht, denn Menschen und ihr Leben sind sehr komplex und manche Situation ist zu verfahren, um vermittels Gerechtigkeit weiterzukommen.

All dies gilt für die Gottes-Verbundenheit wie für die Beziehung der Menschen.

1 IMPULS ZUM DIESJÄHRIGEN THEMA 'GOTTES GERECHTIGKEIT IST SEINE BARMHERZIGKEIT'

Wenn es so etwas wie einen theologischen Begriff der vergangenen Jahre gäbe, dann hieße dieser wohl „Barmherzigkeit“.

Papst Franziskus spricht häufig davon und Walter Kardinal Kasper hat in seinem Buch „Barmherzigkeit – Grundbegriff des Evangeliums und Schlüssel christlichen Lebens“ alles zusammengefasst, was die gesamte Bibel darüber sagt. Schon Papst Johannes Paul II. hat, inspiriert durch die Visionen der polnischen Ordensfrau und Heiligen Sr. Faustyna, auf den 2. Sonntag der Osterzeit (Weißer Sonntag) seit dem Jahre 2000 das Fest der Göttlichen Barmherzigkeit gelegt.

Christen, die vor allem mit dem Gottesbild eines gerechten und auch strafenden Richters aufwachsen mussten, werden nun kritisch nachfragen: „Bedeutet dies nicht eine Verharmlosung Gottes? Gott ist heilig. Er ist Liebe und Barmherzigkeit. Aber er ist doch auch Gerechtigkeit und nimmt die Freiheit und Verantwortung des Menschen ernst.“

In der Vorbereitung auf den Schweigegang 2014 haben wir deshalb auf ein Wort der Heiligen Schrift zurückgegriffen, das den Zusammenhang von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit treffend zusammenfasst:

„Herr, du bist gerecht, alle deine Wege und Taten zeugen von deiner Barmherzigkeit und Wahrheit.“ (Tobit 3,2)

Gott ist Gerechtigkeit. Daran gibt es nichts zu deuteln. Aber welcher Mensch könnte vor ihr bestehen, wenn es nicht gleichzeitig seine Barmherzigkeit gäbe? Schon der Psalmist fragt:

„Würdest Du, Herr, unsere Sünden beachten, Herr, wer könnte bestehen? (Psalm 130,3)

Und er antwortet aus erfahrenem, tiefsten Vertrauen heraus:

„Doch bei dir ist Vergebung (wir könnten hier auch sagen: Barmherzigkeit), damit man in Ehrfurcht dir dient.“ (Psalm 130,4).

In diesem Glauben und Vertrauen können wir unsere Wege und auch unseren Schweigegang gehen.

Wir gehen ihn als Menschen mit unseren Fehlern, Schwächen und mit unserer Schuld. Aber wir gehen ihn in der Gewissheit, dass uns in Jesus Christus Versöhnung geschenkt ist.

Wir sind eingeladen, mit diesen Gedanken schweigend und betend zu pilgern während des Bußganges / Schweigeganges 2014.

Pater Werner Holter SJ, Stadt-Männerseelsorger in Köln

2 BESINNUNG ZU BEGINN DES BUßGANGES/SCHWEIGEGANGES

[-> Manche Bußgänge/Schweigegänge beginnen in einer Kirche.
Alternative Startorte könnten auch Wegekreuze oder der Standort einer besonderen kirchlichen
Einrichtung oder eine andere Einrichtung wie Krankenhaus sein.]

Leitender:

Liebe Männer, einen guten Abend wünsche ich Ihnen. Ich begrüße Sie sehr zu unserem Buß-
gang/Schweigegang. Dies tue ich auch im Namen des Vorbereitungsteams.

Nach einer Besinnung gehen wir eine Strecke von ____ Kilometern zu dem Ort ____ und der Kirche _____. Dort
haben wir eine Besinnung. Während des Weges machen wir ____ Mal Halt für eine kurze statio.

Voraussichtlich gegen ____ Uhr werden wir zu Fuß zurückkehren und um ungefähr ____ Uhr wieder hier sein.

[-> Bitte fügen Sie die entsprechenden Angaben ein.]

Lassen Sie uns den Bußgang/Schweigegang im Zeichen dessen beginnen, dem wir folgen wollen:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

Sprecher 1:

Stimmen wir uns mit dem Lied „Bekehre uns, vergib die Sünden“ auf den Bußgang/Schweigegang ein. Nach
jeder Strophe singen wir den Kehrsvers. (GL alt 160, Strophen 3.5-6 // GL neu 266, Strophen 3.5-6)

[-> Ist das Lied nicht geläufig, kann der Leitende oder ein Vorsänger die Strophen singen, und alle
Männer singen zusammen den Kehrsvers.

Alternativ können Sie das Lied „Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt“ nehmen. (GL alt 165, Strophen
1-6 // GL neu 755, Strophen 1-6)]

Leitender/Vorsänger:

Hört seine Stimme, ändert euer Leben, suchet das Gute und lasst ab vom Bösen, als Gottes Söhne wirkt seinen
Frieden.

Alle:

Bekehre uns, vergib die Sünde, schenke, Herr, uns neu dein Erbarmen.

Sprecher 2:

Der Bußgang/Schweigegang hat in diesem Jahr den Leitsatz „Gottes Gerechtigkeit ist seine Barmherzigkeit“.

Dieses Motto wird auch von vielen anderen Männern in anderen Gemeinden des Erzbistums Köln bedacht.

Wozu inspiriert uns das Motto?

[-> Für den Fortgang können Sie den „Impuls zum diesjährigen Thema ‘Gottes Gerechtigkeit ist seine Barmherzigkeit’“ von Pater Werner Holter (s.o.) aufgreifen oder Sie fahren mit dem unten Stehenden fort.]

Sprecher 1:

Gerecht soll es zugehen unter uns Menschen, und wir Männer wollen anderen gegenüber fair sein. Das Miteinander ist ein Geben und Nehmen in Augenhöhe. Keiner wird zurückgesetzt und keiner soll zu kurz kommen. Das ist ein gutes Grundprinzip.

Auch Gott wendet dieses Grundprinzip an: Er für uns wie wir für ihn.

Sprecher 2:

Dieses Grundprinzip halten wir Männer nicht immer ein. Ab und an klappt das Geben und Nehmen nicht; das Miteinander in Augenhöhe gelingt nicht; der eine oder andere wird doch runtergestuft und kommt zu kurz, obwohl wir selbst satt absahnen.

Ursache kann unsere Bequemlichkeit sein. Ursache können auch widrige Umstände sein. Grund kann auch unsere Feigheit, unser Eigennutz oder unsere Gemeinheit sein.

Da fallen uns doch viele Ursachen bzw. Gründe ein. Oder?

- STILLE -

Sprecher 1:

Um nach einer solchen Situation wieder miteinander klar zu kommen, gibt es nur den Weg, dass der andere zu mir / zu uns sagt: „Das war nicht fair und nicht gerecht von Dir. Aber lass jetzt gut sein. Es ist okay.“

Der andere pocht nicht auf die Gerechtigkeit und sein Recht, sondern er vergibt und ist barmherzig.

- STILLE -

Sprecher 2:

Was unter uns gilt, zeigt sich auch in unserer Verbundenheit mit Gott: Wir bringen unseren Teil nicht ein – gegenüber Mitmenschen und gegen-über Gott.

Wollen wir aus dieser Schiefelage ernsthaft rauskommen, dürfen wir auf Gottes Vergebung und Barmherzigkeit hoffen: Gott fordert nicht seine Rechte ein, bringt uns nicht in Wiedergutmachungsdruck, belastet uns nicht mit Strafgefühlen, sondern vergibt und ist barmherzig.

Sprecher 1:

Und im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit

- bekommen wir den Mut, unsere Bequemlichkeit, Feigheit oder Eigennutz beiseite zu stellen,
- finden wir Möglichkeiten und Wege, um die widrigen Umstände zu bekämpfen,
- erhalten wir die Chance, die Schiefelage aufzuheben,
- haben wir die Kraft, unseren Teil beizutragen – für den Mitmenschen und für unsere Verbundenheit zu Gott.

- STILLE -

Leitender:

Über diese Spanne von Gerechtigkeit sowie Fairness bis Barmherzigkeit und Vergebung wollen wir auf dem Bußgang/Schweigegang nachdenken.

Wir nehmen uns selbst kritisch unter die Lupe und schauen nach neuen Chancen für uns und nach unseren Möglichkeiten, für andere einzustehen.

[-> Wenn Sie unterwegs Lieder singen wollen, ist es gut, wenn die Männer sich ein Gotteslob für den Weg mitzunehmen.]

Sprecher 1:

Liebe Männer, noch etwas Organisatorisches: Auf unserem Weg werden wir einige Lieder singen. Bitte nehmen Sie sich darum ein Gotteslob mit.

Schön wäre, wenn Sie die Gesangbücher abschließend wieder zurückzubringen in unsere Kirche.

Leitender:

Auf diesem Weg mit Gesang, Gebet und Besinnung begleite uns der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Alle: Amen.

Dr. Burkhard R. Knipping, Referent für Männerpastoral



Gott rettet durch Gerechtigkeit.

Gott sorgt mit Gerechtigkeit für das Leben-können der Menschen, der Glaubenden.

Darum ist Gerechtigkeit für den Menschen, der durch andere Menschen um sein Recht gebracht wird, eine Hilfe.

Für den Menschen, der anderen Menschen das Leben schwer macht oder ihnen ihr Recht nimmt, ist Gottes Gerechtigkeit eine Zurechtweisung.

Dem einen begegnet Gott mit Liebe, dem anderen mit Zorn. Aber immer geht es ihm um das Leben, das Gute.

3 “WER GEWALTTAT LIEBT, DEN HASST GOTTES SEELE” (PSALM 11, VERSE 5-7)

Hinweise für die Vorbereitenden bzw. den Leitenden des Bußgan- ges / Schweigeganges

Der biblische Text (Ps 11,5-7) für diese Statio:

5 Der Herr prüft Gerechte und Frevler;
wer Gewalttat liebt, den hasst er aus tiefster Seele.
6 Auf die Frevler lasse er Feuer und Schwefel regnen;
sengender Wind sei ihr Anteil.
7 Denn der Herr ist gerecht, er liebt gerechte Taten;
wer rechtschaffen ist, darf sein Angesicht schauen.

Einige Anregungen zur Auslegung des Bibeltextes:

Der kurze Ausschnitt aus dem Psalm 11 irritiert; denn er ist eingebettet in ein Gebet des Vertrauens auf Gott, und somit fallen diese Verse aus dem erwarteten Inhalt heraus. Der Gedanke, dass Gott Menschen „aus tiefster Seele hasst“, ja dass Gott überhaupt etwas seiner Schöpfung hassen kann, kommt uns fremd, beinahe anstößig vor. Denn wir glauben doch, dass Gott die Menschen liebt.

Der Psalmist trifft eine Unterscheidung zwischen „Gerechten und Frevlern“. Gemeinsam ist beiden Gruppen, dass sie unter dem aufmerksam-interessierten Blick Gottes leben und handeln. Es sind dann die Taten der jeweiligen Menschen, die den Herrn zu unterschiedlichen Bewegungen anstoßen und ihn reagieren lassen.

- Weil Gott gerecht ist und deshalb gerechte Taten liebt, dürfen die sein Angesicht schauen, die selbst diese Bewegung der göttlichen Gerechtigkeit nachahmen.

- Wer sich dieser Bewegung der göttlichen Gerechtigkeit verweigert, stellt sich außerhalb des Handlungszusammenhangs, in dem Gottes Liebe allen Geschöpfen gilt.

- Und „wer Gewalttat liebt“, entfernt sich selbst von Gott, dessen Wesen Gerechtigkeit ist. Der Gewalttäter macht sich bei (Menschen und bei) Gott unbeliebt bzw. verhasst.

Gottes Wille zur Gerechtigkeit ist eine starke Dynamik, Kraft, Stärke oder Macht, die schafft und das Geschaffene erhält – und darum allem wehren will, das diese gute Ordnung bedroht, gar zerstört.

Darum braucht ein Mann, der sich auf die Seite Gottes stellt, zuerst das Vertrauen, dass er auf die eigene, möglicherweise gewaltsame Durchsetzung der Ordnung und auf Rache verzichten kann. Der Ordnungswille

und die Rache können durch das Mitleiden mit den Gewaltopfern entstanden sein. Er weiß, er vertraut, dass Gott selbst den Opfern (und Tätern) Gerechtigkeit widerfahren lassen wird.

Ein Mann, der sich auf die Seite Gottes stellt, braucht Sachverstand, Weisheit und Klarheit, zur Situationseinschätzung und Unterscheidung, dann auch Mut, sich für das Leben zu entscheiden und sich entschieden gegen das Lebensbedrohende zu stellen.

Gottes Wille zur Gerechtigkeit ist eine starke Dynamik, Kraft, Stärke oder Macht, die uns hilft, uns für Gottes Gerechtigkeit zu engagieren. Daran werden wir als Christen erkennbar sein.

Ein Vorschlag für den Ablauf der statio

Leitender:

Wir machen einen kurzen Halt, um der Hoffnungsbotschaft der Bibel zu begegnen, um uns bewusst in die Gegenwart und die AnSprache Gottes zu stellen.

[-> Falls für die statio ein Standort gewählt wurde, der dem Anliegen Gerechtigkeit oder/und Gewalt entspricht (Gerichtsgebäude, Gefängnis, Polizei ... Wegkreuz ...) kann der Leitende die folgende Frage stellen.]

Wenn wir uns kurz umschaun, was fällt Dir/Ihnen an unserem Ort der statio auf?

[-> Bitte den Männern viel Zeit geben! Dann die Aussagen der Männer erbitten.]

Gerechtigkeit unter den Menschen und insbesondere die Gerechtigkeit Gottes sind das Denk-Anliegen unserer jetzigen Statio.

Leitender:

Lassen Sie uns zusammen singen: „Wohl denen, die da wandeln“. (GL alt 614, Strophe 1.3 // GL neu 543, Strophe 1.5)

Sprecher 1:

Wir hören gleich nur drei Verse aus einem biblischen Psalm. Aber diese drei Verse haben es in sich.

Vielleicht regt sich beim Hören spontan Widerstand. Vielleicht braucht es ein zweites Hören, um die Frohbotschaft herauszuhören.

Sprecher 2:

Lesung aus dem Buch der Psalmen:

Der Herr prüft Gerechte und Frevler; /

wer Gewalttat liebt, den hasst er aus tiefster Seele.

Auf die Frevler lasse er Feuer und Schwefel regnen; /
sengender Wind sei ihr Anteil.

Denn der Herr ist gerecht, er liebt gerechte Taten; /
wer rechtschaffen ist, darf sein Angesicht schauen.

- STILLE -

[-> Bitte die Lesung nochmals vortragen.]

Leitender:

In der Stille, die wir einander gleich ermöglichen, können wir den eigenen Gedanken folgen.

Für den einen oder anderen von uns können Anregungen hilfreich sein. Wer mag, kann die Fragen aufgreifen:

[-> Es können, müssen aber nicht alle folgenden Fragen genommen werden. Bitte wählen Sie aus.]

Was von diesem Psalm berührt Dich/Sie positiv?

Was klingt für Dich/Sie nach Hoffnung und Weite?

Was klingt für Dich/Sie negativ oder erschreckend?

Wovon möchtest Du Dich / wovon möchten Sie sich distanzieren?

- STILLE -

Was bedeutet es für Dich/für Sie, sich als Mann auf die Seite Gottes, des Lebens zu stellen?

Wie machst Du/ wie machen Sie das, ein Freund Gottes zu werden?

- STILLE -

Wo engagierst Du Dich / engagieren Sie sich für das Leben und darum

- für die, die Opfer von Globalisierung und Arbeitsdruck sind?

- für Männer, die in schwere Krisen geraten sind durch Trennung
und Scheidung?

- für Männer, die durch Sucht angegriffen sind?

- für Männer, die Beruf und Wohnung verloren haben?

- für Jungen in Schulen, in schwierigen Lebensverhältnissen ...?

Wo engagierst Du Dich / engagieren Sie sich für das Leben und damit für das von Gott Geschaffene?

- STILLE -

[-> Die nachfolgende Frage sollte gestellt werden.]

In welchen Bereichen Deines/Ihres Alltags kannst Du Dich / können Sie sich auf die Seite Gottes schlagen – ganz konkret in der nächsten Woche?

Sprecher 2:

Gemeinsam singen wir das Lied „Unfriede herrscht auf der Erde“. (GL neu 831, Strophen 1-3 // Liedheft „Kommt und singt“, Nr. 90, Strophen 1-2)

[-> Alternativ das Lied „O ewger Gott, wir bitten dich“, GL alt 307, Strophen 1-3 // GL neu 471, Strophen 1-3
oder das Lied „Auf dein Wort, Herr, lass uns vertrauen“, GL alt 624, Strophen 1-3 // Gl neu ---]

Leitender:

Machen wir unseren Blick weit, machen wir unser Herz weit, und halten wir Fürbitte und denken wir betend an:

Sprecher 1:

- Bitten wir für die Männer, die als Wanderarbeiter in China und in Staaten der arabischen Welt weitab von ihren Familie unter oft menschenunwürdigen Bedingungen leben müssen.

- STILLE -

- Bitten wir für Menschen, die aus Südosteuropa zu uns kommen und die unter einen Generalverdacht gestellt werden, sie würden Sozialleistungen abgreifen.

- STILLE -

Sprecher 2:

- Bitten wir für die Jungen und jungen Männer, die sich schwer tun, ihre Rolle im Leben zu finden oder die anfällig sind für rechte und fundamentalistische Ideologien.

- STILLE -

- Bitten wir für die Männer und Frauen, die struktureller Gewalt und Unterdrückung ausgesetzt sind und die mit Hass überflutet sind.

- STILLE -

- Bitten wir für die Männer und Frauen, deren Biographien gebrochen sind und die keinen Ausweg sehen.

- STILLE -

Leitender:

Unsere Bitten kommen von Herzen, und sie ersehnen die Gerechtigkeit für alle.

Du, Gott, bist gerecht. Schaffe Du Gerechtigkeit und stärke Du die rechtschaffenen Menschen.

Alle: Amen.

Sprecher 1:

Singen wir gemeinsam das Lied „Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit“. (GL alt 614, Strophe 3 // GL neu 543, Strophe 5)

Leitender:

Wir machen uns wieder auf den gemeinsamen Weg. Es mag tröstlich sein, zu wissen, dass wir mit den Fragen und Ohnmachten nicht alleine sind. Im Mann neben mir, im Bruder kann mir der göttliche Geist nahe kommen. Gehen wir und spüren wir aufmerksam, was dran ist: schweigen oder miteinander sprechen.

Wer schweigen will, bewegt sich bitte an die Spitze unserer Gruppe.

Wer sich austauschen möchte, geht am Schluss. ...->

Wer unterwegs wechseln möchte vom Gespräch ins Schweigen oder umgekehrt, wechselt einfach seine Position.

Zusätzlicher Vorschlag:

[-> Das neue Gotteslob bringt unter Nr. 705, 1 einen Text aus einer Predigt von Adolph Kolping. Dieser Text kann während der statio oder auf dem Weg gelesen und bedacht werden und Gesprächsinhalt sein.

Wenn Sie den Text nutzen möchten, kopieren Sie ihn für alle Männer des Bußganges/Schweigemarsches. Erst vor der Textlektüre verteilen Sie den Text an die Männer. Auch die unten stehenden Fragen zum gemeinsamen Austausch sollten auf der Kopie stehen.]

Sprecher 2:

Bitte nimm das Blatt / Bitte nehmen Sie das Blatt.

Bitte in Ruhe lesen und danach mit Nachbarn ins Gespräch kommen.

Fragen für den Austausch stehen auch auf dem Blatt.

„Es ist keine Zeit zu feiern, zuzuschauen, gewähren zu lassen, bloß zu jammern und zu klagen, sondern es ist eine Zeit zu handeln, Zeit zu wirken, und zwar für jeden ohne Unterschied, wie es ihm nach Maßgabe seiner Kräfte und Mittel nur möglich ist. Da handelt es sich nicht darum, ob man alles kann, sondern ob man irgendetwas Ersprießliches zu leisten vermag, und kann man allein nicht, dann doch gewiss im Verein mit anderen. Das ist kein rechter Christ, der sich dieser gemeinsamen Tätigkeit entzieht, kein rechter Christ, der sich nicht gern und willig gemeinsamem Wirken anschließt und helfend schafft.

Diejenigen, welche an Gott glauben, müssen dadurch auch an die Menschen glauben, und welche das Christentum lebendig lauben, müssen in seinem Geist schaffen.“

Adolph Kolping, Schriften. Kölner Ausgabe, Bd. 3, 1985, S. 127-129 (entnommen: Gotteslob, 705,2)

***Detlef Tappen, Pastoralreferent,
Regionalreferent in der Gemeindepastoral
im Kreisdekanat Mettmann***

„Es ist keine Zeit zu feiern, zuzuschauen, gewähren zu lassen, bloß zu jammern und zu klagen, sondern es ist eine Zeit zu handeln, Zeit zu wirken, und zwar für jeden ohne Unterschied, wie es ihm nach Maßgabe seiner Kräfte und Mittel nur möglich ist. Da handelt es sich nicht darum, ob man alles kann, sondern ob man irgendetwas Ersprießliches zu leisten vermag, und kann man allein nicht, dann doch gewiss im Verein mit anderen. Das ist kein rechter Christ, der sich dieser gemeinsamen Tätigkeit entzieht, kein rechter Christ, der sich nicht gern und willig gemeinsamem Wirken anschließt und helfend schafft.

Diejenigen, welche an Gott glauben, müssen dadurch auch an die Menschen glauben, und welche das Christentum lebendig glauben, müssen in seinem Geist schaffen.“

Adolph Kolping, Schriften. Kölner Ausgabe, Bd. 3, 1985, S. 127-129 (entnommen: Gotteslob, 705,2)

Dies könnten Fragen zum gemeinsamen Austausch sein:

- Welche Gruppen engagieren sich in unserer Stadt, unserem Stadtteil für ein gutes Zusammenleben? Mit welchen Gruppen können wir uns in unserer Gemeinde gemeinsam einsetzen und zusammenarbeiten?

Zitat aus dem Text:

„Diejenigen, welche an Gott glauben, müssen dadurch auch an die Menschen glauben...“ – Kenne ich Momente, in denen ich an den Menschen zweifle, verzweifle? Gibt es ein biblisches Wort, eine biblische Gestalt, die mich stärkt und neu vertrauen lässt?

- Habe ich einen Zugang zu meiner Ohnmacht, da wo ich erlebe, dass Menschen gewalttätig werden? Was hilft mir dann?

4 “WOHL DEM, DESSEN HOFFNUNG AUF GOTT RUHT” (PSALM 146, VERSE 5-9)

Hinweise für die Vorbereitenden bzw. den Leitenden des Bußgan- ges / Schweigeganges

Der biblische Text Ps 146,5-9 für die statio lautet:

5 Wohl dem, dessen Halt der Gott Jakobs ist /
und der seine Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, setzt.
6 Der Herr hat Himmel und Erde gemacht, /
das Meer und alle Geschöpfe; / er hält ewig die Treue.
7 Recht verschafft er den Unterdrückten, /
den Hungernden gibt er Brot; / der Herr befreit die Gefangenen.
8 Der Herr öffnet den Blinden die Augen, /
er richtet die Gebeugten auf.
9 Der Herr beschützt die Fremden /
und verhilft den Waisen und Witwen zu ihrem Recht.
Der Herr liebt die Gerechten, / doch die Schritte der Frevler leitet er in die Irre.

Einige Hinweise zur Auslegung des Psalm-Textes:

Der Psalm sagt im Vers 3-4: „Setzt nicht auf Machthaber!“ Denn: „Die Machthaber helfen sowieso keinem.“ Außerdem sind sie schnell ‚unter der Erde‘, und dann sind alle Absprachen und Regeln hinfällig.

Und im Unterton signalisiert der Psalm: „Die Machthaber handeln nur zum eigenem Vorteil.“ Die Konsequenzen dieses Handelns sind viele rechtlich Benachteiligte, und der Psalm führt auf: Unterdrückte, Hungernde, Inhaftierte, Geschädigte an Körper und Seele, Fremde, Waisen, Witwen. Sie alle sind Opfer der Machthaber.

Das Zeugnis des Psalms ist klar: Gott ist gerecht und Gott hilft (V. 5-9a); Gott unterstützt gerechte Menschen – also solche, die gute, grundehrliche Zeitgenossen und religiöse Menschen sind. Hingegen macht er es den fiesen Kerlen schwer (V. 9b).

Gottes handelt für die Menschen nicht aus Vorteilsnahme oder aus Eigennutz! Nein, er handelt für die Menschen, weil Himmel, Erde, Meer und alle Geschöpfe von ihm sind bzw. sein sind – seine Schöpfung. Er hält ihnen deshalb „ewig die Treue“ (V. 6).

Darum lobt der Psalm (bzw. der Psalmist) Gott, und darum ist Gott für ihn der „König auf ewig“ (V. 10). Und wer auf diesen einen Gott setzt, ist klar im Vorteil:

„Wohl dem, dessen Halt der Gott Jakobs ist,
und der seine Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott setzt.“ (V. 5)

Für die statio gibt uns der Psalm vor, wen wir in den Blick nehmen können: diejenigen, die durch menschliche Ungerechtigkeit ins Abseits kamen. Ihnen hilft Gott. Auch durch unsere Tat, durch unser Wort, durch unsere Solidarität.

[-> Für den Impuls nach der Bibeltext-Lesung ist es gut, für alle anwesenden Männer ein Blatt zu haben, auf dem die Verse 5-9 des Psalms 146 abgedruckt sind. Oder der Vers wird in das gemeindliche „Bußgang/Schweigegang“-Begleitheft aufgenommen.]

Ein Vorschlag für den Ablauf der statio:

Leitender:

Liebe Männer, hier wollen wir eine statio halten. Bitte suchen Sie sich an diesem Ort einen guten Stehplatz.
Zu Beginn singen wir: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. (GL alt 258, Strophen 1-4 // GL neu 392, Strophen 1-3.5)

Sprecher 1:

Wir hören gleich ein Psalm-Stück aus dem Buch der Psalmen.
Der Psalm nennt uns Menschen, die durch menschliche Ungerechtigkeit ins Abseits kamen und denen Gott hilft. Auch durch unsere Tat, durch unser Wort, durch unsere Solidarität.

Sprecher 2:

Lesung aus dem Buch der Psalmen:
Wohl dem, dessen Halt der Gott Jakobs ist /
und der seine Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, setzt.
Der Herr hat Himmel und Erde gemacht, /
das Meer und alle Geschöpfe; /
er hält ewig die Treue.
Recht verschafft er den Unterdrückten, /
den Hungernden gibt er Brot; /
der Herr befreit die Gefangenen.
Der Herr öffnet den Blinden die Augen, /
er richtet die Gebeugten auf.
Der Herr beschützt die Fremden /

und verhilft den Waisen und Witwen zu ihrem Recht.
Der Herr liebt die Gerechten, /
doch die Schritte der Frevler leitet er in die Irre.

Leitender:

Der Psalm nennt uns viele Personen, denen ihre Rechte geraubt wurden, die benachteiligt sind, die zu wenig haben, die ohne Hilfe chancenlos sind oder denen Wichtiges fehlt.

Lesen wir zusammen nochmals den Psalm-Text, den Sie abgedruckt auf Ihrem Blatt / in unserem Begleitheft auf Seite ____ finden.

[-> Bitte den Abdruckort und die Seitenzahl nennen. Wenn es das Blatt ist: Bitte jetzt vor dem gemeinsamen Lesen austeilen.]

Achten wir alle beim gemeinsamen Lesen mal auf die Personen, die der Psalm uns vor Augen stellt:

„Wohl dem, dessen Halt der Gott Jakobs ist /
und der seine Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, setzt.
... doch die Schritte der Frevler leitet er in die Irre.“

- EIN KURZER MOMENT DER STILLE -

Leitender:

Nehmen wir uns den Psalm zu Herzen:

Welche Person bringt der Psalm Ihnen in Erinnerung? Wen sehen Sie hier im Psalm genannt?

Denken Sie in Ruhe nach.

Denken Sie in Ruhe an diese Person.

- EINIGE MINUTEN SCHWEIGEN -

Eine zweite Anfrage des Psalms:

Wo denkt der Psalm wohl an Sie? Wo sehen Sie sich in diesem Psalm?

Folgen Sie in Ruhe dem Blick des Psalms auf Sie.

- EINIGE MINUTEN SCHWEIGEN -

Ich vermute, in den vergangenen Minuten haben Sie an eine andere Person gedacht und auch an sich.

Lasst uns beten für die Anderen, an die wir dachten, und ein jeder bitte auch für sich und für uns.

Beten und bitten wir ein jeder für sich in Stille.

- STILLE -

Guter Gott, Du bist unser Halt und Du bist unsere Hoffnung: Höre die Gebete und Bitten, die wir Männer still vor Dich getragen haben. Darum bitten wir Dich durch Jesus Christus, Deinen Sohn.

Alle: Amen.

Sprecher 1:

Wir können nicht ohne die Anderen sein, und die Anderen können nicht ohne uns sein. Darum lasst uns zusammen singen: „Sag ja, zu mir, wenn alles nein sagt“. (GL alt 165, Strophen 1-6 // GL neu 755, Strophen 1-6)

[-> Alternativ das Lied „Hilf, Herr meines Lebens“, GL alt 519, Strophen 2-4 // GL neu 440, Strophen 2-4]

Leitender:

Liebe Männer, brechen wir nun auf und gehen wir das nächste Stück des Weges.

Unterwegs können Sie nochmals in Ihrem Kopf und in Ihrem Herzen tiefer ausmachen, was Sie sich vorhin mit dem Psalm eröffnet haben.

Zusätzliche Vorschläge:

[-> Unterwegs können die nachdenkenden Männer durch zwei Gesänge ihre Gedankengänge vertiefen.]

Gesang 1:

Sprecher 1:

Wenn wir Gott loben, können wir vielleicht unsere Gedanken frohgemuter machen. Darum singen wir gemeinsam: „Laßt uns loben, Brüder, loben“. (GL alt 637, Strophen 1-3 // GL neu 489, Strophen 1-3)

Gesang 2 (ggf. als Gebet):

Sprecher 2:

Als unser Begleiter und Vorbild bietet sich uns immer wieder Jesus Christus an, der Gottessohn und Menschenfreund. Besinnen wir uns darauf mit dem Lied „Gott, heilger Schöpfer“. (GL alt 116, Strophen 1-2.4-6 // GL neu 230, Strophen 1-2.4-6)]

[-> Wenn die Melodie des Liedes nicht bekannt ist, kann der Text der Strophen 1-2.4-6 gemeinsam gebetet werden.]

Dr. Burkhard R. Knipping, Referent für Männerpastoral



Gott ist barmherzig.

Gottes Barmherzigkeit bemerkt derjenige, der Gottes Gerechtigkeit kennt.

Denn er erfährt, dass Gott ihm zur Seite steht, egal in welche ungute Situation der Mensch durch eigenes Handeln geraten ist.

Und er entdeckt, dass Gott ihm ein neues Herz (besseres Gespür für das Richtige) gibt.

5 “DEINE WEGE UND DEINE TATEN ZEUGEN VON DEINER BARMHERZIGKEIT” (TOBIT 3, VERS 2)

Hinweise für die Vorbereitenden bzw. den Leitenden des Bußganges / Schweigeganges

Die statio greift den Vers 2 aus dem 3. Kapitel des Buches Tobit auf:

„Herr, du bist gerecht,
alle deine Wege und Taten zeugen von deiner Barmherzigkeit und Wahrheit;
wahr und gerecht ist dein Gericht in Ewigkeit.“

Einige Hinweise zur Auslegung des Verses:

1. *Barmherzigkeit contra Gerechtigkeit?*

Ein Richter soll Urteile sprechen, die „wahr und gerecht“ sind. Hat da Barmherzigkeit Platz? Würde sie nicht zu ungerechten Urteilen führen? Was ist von einem Lehrer zu halten, der die einen „gerecht“ kritisiert und bei den anderen „barmherzig“ alle Fehler übersieht?

Ein Richter muss nach Recht und Gesetz urteilen, sonst ist er ein schlechter Richter. Und doch gab es einmal einen Richter in Köln, der „Papa gnädig“ genannt wurde, weil er die Lebensumstände der Delinquenten anschaute und in sein Urteil einfließen ließ. Er war bestimmt kein schlechter Richter.

2. *Das Gebet Tobits*

Wer ist Tobit, nach dem das biblische Buch benannt ist, aus dem der Vers dieser Station stammt?

Das Buch Tobit ist kein historischer Bericht, sondern eine Geschichte, die den jüdischen Menschen in der Diaspora und in schweren Zeiten Mut machen sollte. Tobit lebt mit seiner Familie fern der jüdischen Heimat und muss Ungerechtigkeit und Repression durch die staatliche Gewalt erleben. Gegen alle Widerstände hält er sich an die Werte seines Glaubens und an den Gott Israels. Er gibt Armen Essen von seinem Tisch und begräbt Tote, die der ungerechten Gewalt zum Opfer gefallen sind. Anscheinend dankt es ihm niemand. Er muss Verfolgung fürchten.

Dennoch betet er: „Deine Wege und Taten zeugen von deiner Barmherzigkeit und Wahrheit.“ Gerecht ist es nicht, was Tobit erfährt und erleidet. Aber auch im Elend hält er an Gott fest, Hilfe kommt erst danach. Seine und seiner Familie trostlose Situation wendet sich zum Guten. Ein Engel Gottes, Rafael, steht ihnen bei.

3. *Gerechtigkeit gleich Regel, Barmherzigkeit gleich Rettung*

Tobit wurde nicht durch Gerechtigkeit im juristischen Sinne gerettet. Seine Verfolger wurden nicht bestraft, aber Tobit bekam durch Gottes Hilfe die Chance zum Leben – durch Gottes Barmherzigkeit.

Es bleibt der unerfüllte Wunsch des Menschen, dass die Guten belohnt und die Bösen bestraft werden. Im Letzten müssen wir dieses Gott überlassen.

In unserem Alltag soll und muss es gerecht zugehen. Dafür kämpfen viele Menschen in Gewerkschaften, in der Politik, in gesellschaftlichen Organisationen und Verbänden, auch in der Kirche. „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ – auch von Männern und Frauen: Das ist bis heute eine, zum Teil nicht eingelöste, Forderung der Gerechtigkeit. In einem Team müssen sich aber auch alle mit ihrer Kraft einbringen, auch das ist eine Frage der Gerechtigkeit.

Manchmal braucht es aber auch die Rücksicht auf schwächere Kolleginnen und Kollegen. Geht das heute noch, gibt es das noch? Lassen sich da Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zusammenbringen wie im Gebet Tobits?

Mancher mag da sagen: „Ich bin nicht der liebe Gott!“ Nein – aber wir sollen nach dem Wort Jesu seine Söhne (und Töchter) werden, „der seine Sonne aufgehen lässt über Bösen und Guten und der es regnen lässt über Gerechte und Sünder“ (vgl. Mt. 5,45).

Gottes Barmherzigkeit rettet, auch und gerade die Schwachen, die Unvollkommenen, die Sünder. Gerade das stellt Papst Franziskus immer wieder heraus.

Gerechtigkeit ist die Tugend des Alltags. Aber ohne Barmherzigkeit wäre sie in der Gefahr, kalt und un menschlich zu werden.

Ein Vorschlag für den Ablauf der statio:

Leitender:

Liebe Männer, bitte bleiben Sie hier für eine statio stehen.

Wir beginnen unsere statio mit dem Lied „Suchen und fragen“. (Liedheft „Kommt und singt“, Nr. 94, Strophen 1-2)

1. Suchen und fragen, hoffen und seh'n,
miteinander glauben und sich versteh'n,
lachen, sich öffnen, tanzen, befrei'n.
So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein.
2. Klagende hören, Trauernde seh'n.
aneinander glauben und sich versteh'n,
auf uns're Armut lässt Gott sich ein.
So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein.

[-> Alternativ: „Solang es Menschen gibt auf Erden“, GL alt 300, Strophen 1-2.5 // GL neu 425, Strophen 1-2.5

oder: „Manchmal kennen wir Gottes Willen“, GL alt 299, Str. 1-4 // GL neu ----

oder: „Worauf sollen wir hören, GL alt 623, Strophen 1-3 // GL neu ----]

Sprecher 1:

Wir hören gleich die Lesung aus dem Buch Tobit. Drei Leitworte hat die Lesung: Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit.

Was wir seltenst zusammenbringen können, ist bei Gott eine Einheit.

Sprecher 2:

Lesung aus dem Buch Tobit:

Herr, du bist gerecht,

alle deine Wege und Taten zeugen von deiner Barmherzigkeit und Wahrheit;

wahr und gerecht ist dein Gericht in Ewigkeit.

Leitender:

Schweigen wir einige Minuten gemeinsam, um die Lesung bedenken zu können.

Dazu gebe ich uns ein paar Fragen zum Nachdenken vor.

Wer mag, greift sie auf; wer anderes bedenken mag, folge gern seinen Gedanken.

- Gerechtigkeit und Barmherzigkeit – wie passt das zusammen?
- STILLE -
- Bin ich im Alltag gegenüber Anderen – im Job, in der Familie, im Verein/Verband, im Freundeskreis – gerecht?
- STILLE -
- Reicht mir dieses Gerecht-sein oder merke ich, dass mehr als Gerechtigkeit notwendig wäre?
- STILLE -
- Worauf möchte ich mehr setzen – auf Gerechtigkeit oder auf Barmherzigkeit?
- STILLE -

Sprecher 2:

Führen wir unsere Gedanken zusammen, indem wir gemeinsam das Lied „Suchen und fragen“ singen. (Liedheft „Kommt und singt“, Nr. 94, Strophen 3)

Planen und bauen, Neuland begeh'n,
füreinander glauben und sich versteh'n,
leben für viele, Brot sein und Wein.

So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein.

[-> Alternativ das Lied „Hilf, Herr meines Lebens“, GL alt 519, Strophen 2-4 // GL neu 440, Strophen 2-4

oder: „Manchmal kennen wir Gottes Willen“, GL alt 299, Strophen 3-4 // GL neu ----]

Leitender:

Der Mann unserer Lesung, Tobit, kannte Gott als jemanden, der zu den Menschen geht und der für die Menschen tätig ist. Tobit bat um Gottes Hilfe und fand Gehör.

Lasst uns dem Beispiel Tobits folgen und miteinander Gott bitten.

Ich schlage vor, dass wir miteinander Stille halten und dass wer mag, seine Bitte uns bekannt macht. Nach dieser Bitte rufen wir: „Wir bitten dich, erhöre uns.“

Beten und bitten wir nun wie Tobit zu Gott, dem Gerechten und Barmherzigen.

- STILLE – ggf. unterbrochen durch Bitten und Bittruf -

Leitender:

Barmherziger Gott, höre unsere Bitten – die gesagten und die leisen Bitten – und erweise uns Deine Güte. Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, im Heiligen Geist.

Alle: Amen.

Sprecher 1:

Beschließen wir unsere statio mit einem Loblied auf den gütig-barmherzigen Gott. Wir singen deshalb „Nun singe Lob, du Christenheit“. (GL alt 638, Strophen 1-4 // GL neu 487, Strophen 1-4)

Leitender:

Liebe Männer, brechen wir nun auf und gehen wir das nächste Stück des Weges.

Pfarrer Hubert Ludwikowski, Brühl

6 "WIE EIN VATER SICH SEINER KINDER ERBARMT" (PSALM 103,*1-13)

Hinweise für die Vorbereitenden bzw. den Leitenden des Bußganges / Schweigeganges

Der biblische Text für die statio ist Ps 103, Verse *1-13.

- 1 Lobe den Herrn, meine Seele, /
und alles in mir seinen heiligen Namen!
- 2 Lobe den Herrn, meine Seele, /
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
- 3 der dir all deine Schuld vergibt /
und all deine Gebrechen heilt,
- 4 der dein Leben vor dem Untergang rettet /
und dich mit Huld und Erbarmen krönt,
- 5 der dich dein Leben lang mit seinen Gaben sättigt; /
wie dem Adler wird dir die Jugend erneuert.
- 6 Der Herr vollbringt Taten des Heiles, /
Recht verschafft er allen Bedrängten.
- 7 Er hat Mose seine Wege kundgetan, /
den Kindern Israels seine Werke.
- 8 Der Herr ist barmherzig und gnädig, /
langmütig und reich an Güte.
- 9 Er wird nicht immer zürnen, /
nicht ewig im Groll verharren.
- 10 Er handelt an uns nicht nach unsern Sünden /
und vergilt uns nicht nach unsrer Schuld.
- 11 Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, /
so hoch ist seine Huld über denen, die ihn fürchten.
- 12 So weit der Aufgang entfernt ist vom Untergang, /
so weit entfernt er die Schuld von uns.
- 13 Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt, /
so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten.

Anregungen für die Vorbereitung der statio:

Das Loblied auf den Herrn (V. 1 und 2 und in den Folgeversen 20-22) beschreibt das Handeln Gottes an den Menschen – an „Dir“ (V. 1-5) und an „allen, die ihn fürchten“ (V. 13b).

Beachtenswert ist die Analogie / das „wie ... so...“ in V. 13: Wie der normale Vater für seine Kindern handelt, so handelt der Herr für die Menschen.

Das bedeutet zweierlei für uns:

- Wir lernen die Art und Weise des Handelns bzw. des Erbarmens Gottes kennen, wenn wir auf das Handeln und Erbarmens eines normalen Vaters blicken.
„Wie wir es machen, so macht auch er es.“ // „An uns erkennen wir ihn.“
- Wir können als Väter unser Handeln an dem Handeln Gottes überprüfen.
„Wie er es macht, so sollen auch wir es tun.“ // „Durch ihn erkennen wir uns.“

Wie der Herr handelt, wird in zwei Weisen charakterisiert: Was er tut (V. 2-5 und V. 6-7 und V. 12), und was er nicht tut (V. 9-11).

All das, was Gott nicht tut bzw. unterlässt, würde ihm im Namen der Gerechtigkeit zwischen Gott und Mensch zustehen: Denn der Bund mit dem Volk Gottes (V. 7 Mose) und die Gottes-Beziehung des Volkes zu Gott wurde durch die Gläubigen (V. 7 Kinder Israels) nicht ausreichend beibehalten. „Wege“ und „Werke“ Gottes wurden durch die Glaubenden nicht ernst genommen.

Aber Gott verzichtet auf die Ausführung der Handlungen, weil ihm seine Achtung vor dem Menschen („Huld“ V. 11) und ihre Entschuldung („Schuld“ V. 12) wichtiger ist.

Dadurch schafft er dem Menschen große Möglichkeiten, angedeutet anhand von Raum-Beschreibungen („Himmel – Erde“ und „(Sonnen-)Aufgang – (Sonnen-)Untergang“).

- Dieser besondere Zug Gottes ist bedenkenswert, denn er widerspricht jenem Stück unserer männlichen Logik, das behauptet: „Entweder du bist hart, aber fair, oder du bist weich und dadurch ungerecht!“
- Dieser besondere Zug Gottes ist bedenkenswert, denn er verweist uns auf unsere Väterlichkeit (in der Familie, im Betrieb, im Freundeskreis), die durchaus Fürsorge und Leitung mit großer Nachsicht (auch wenn es uns Nerven kostet) verbindet.

Aufgrund des Handelns Gottes folgend und in Anbetracht unserer Väterlichkeit wird deutlich: Gerechtigkeit und Barmherzigkeit lassen sich vereinigen. Sie sind keine Gegensätze, sondern verwoben: Ohne Gerechtigkeit kann niemand barmherzig sein; denn es gibt keinen orientierenden Rahmen für >Recht< und >über das Recht hinaus<. Ohne Barmherzigkeit wird Gerechtigkeit gleichgültig und belanglos, weil alles im Miteinander das Besondere, das Außergewöhnliche, die Liebe verloren geht.

Für die Wege sind zwei zusätzliche Impulse möglich und ggf. vorzubereiten:

1. eine Zusammenstellung von Zitaten
2. eine Bild-Betrachtung „Die Heimkehr des verlorenen Sohnes“

[-> Dazu finden Sie viele Informationen auf http://www.rpi-loccum.de/bildru/anregung_remb.html

Wenn Sie die Blätter oder eines der Blätter einsetzen wollen, müssen Sie diese zuvor vorbereiten.]

Ein Vorschlag für den Ablauf der statio:

Leitender:

Liebe Männer, ich bitte Sie, an dieser Stelle für eine statio stehen zu bleiben.

„Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr“, so der Vers 13 aus dem 103. Psalm, in dem Gottes Gnade und Barmherzigkeit gepriesen wird. Für die jetzige Denk-Zeit soll dieser Psalm-Gedanke leitend sein. „Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr“.

Vielleicht fallen dem einen oder anderen Mann, der als Vater auf gemeinsame Erfahrungen mit Kindern zurückblicken kann, sofort Situationen ein, in denen seine Barmherzigkeit als Vater gefragt war.

Kinder wollen, je älter und selbständiger sie werden, immer mehr ihre eigenen Erfahrungen machen. Und dabei gehen sie Wege, die manchmal gar nicht im Sinne ihres Vater bzw. ihrer Eltern sind.

Wenn wir aber sagen, dass die Kinder ein Recht auf eigene Wege haben, so müssen wir ihnen auch zugestehen, dass sie ein Recht auf Irrwege haben, ein Recht darauf, Fehler machen, und aus diesen Fehlern zu lernen.

Für die Kinder ist es dann gut und wohltuend,

- wenn der Vater trotz seiner Warnungen, trotz seiner Unheil-Voraussagen bei solchen Fehlern nicht nachkarrtet und
- wenn er seine Sätze wie „Wusste ich es doch“ und „Das habe ich Dir doch gleich gesagt“ runterschluckt.
- Wenn der Vater nicht auf sein Recht pocht, sondern Barmherzigkeit übt: „Komm, Schwamm drüber“ und in der Not Nähe zeigen, Verständnis haben, bereit sein, die Scherben mit zusammen zu kehren, und die Vater-Kind-Beziehung bzw. die Liebe fortsetzen.

„Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr“ oder „Der Herr erbarmt sich, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt.“

Der Herr und die Väter können sich erbarmen! Daran wollen wir denken.

Sprecher 1:

Singen wir ein Lied, das um Erbarmen bittet: „Sag ja zu mir, wenn alles Nein sagt“. (GL alt 165, Strophen 1-6 // GL neu 755, Strophen 1-6)

[-> Alternativ: „Erhör, o Gott, mein Flehen“ (GL alt 302, Strophen 1.3 // GL neu 439, Strophen 1.3)]

Sprecher 2:

Der biblische Text, den wir jetzt hören, ist ein Loblied auf Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Der Psalm setzt voraus, dass Gott Gebote gab und dass Gott die Wege seines Volkes kennt wie ein Vater, der seine Kinder seit Jahren kennt und meistens weiß oder ahnt, dass die Gebote übertreten werden und Unrecht, Unglück geschieht, Gebrechen folgen.

- Obwohl Gott denen, die Unrecht leiden, Recht zu spricht, hat er auch ein Herz für die, die das Unrecht verursacht haben.
- Er verzichtet auf Rachedgedanken, auf Vergeltung und auf Strafen und besänftigt seinen Zorn.

- Er befreit den Menschen von Schuld, jenem belastenden Versagensgefühl und jenem Leistungsdruck irgendwelcher Wiedergutmachungen.
 - Er ist barmherzig und schiebt weit weg, was war.
- So schenkt Gott den Menschen Freude und macht sie wieder jung wie es im Psalm heißt.

Sprecher 1:

Lobe den Herrn, meine Seele, / und alles in mir seinen heiligen Namen!
 Lobe den Herrn, meine Seele, / und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
 der dir all deine Schuld vergibt / und all deine Gebrechen heilt,
 der dein Leben vor dem Untergang rettet / und dich mit Huld und Erbarmen krönt,
 der dich dein Leben lang mit seinen Gaben sättigt; / wie dem Adler wird dir die Jugend erneuert.
 Der Herr vollbringt Taten des Heiles, / Recht verschafft er allen Bedrängten.
 Er hat Mose seine Wege kundgetan, / den Kindern Israels seine Werke.
 Der Herr ist barmherzig und gnädig, / langmütig und reich an Güte.
 Er wird nicht immer zürnen, / nicht ewig im Groll verharren.
 Er handelt an uns nicht nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unsrer Schuld.
 Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, / so hoch ist seine Huld über denen, die ihn fürchten.
 So weit der Aufgang entfernt ist vom Untergang, / so weit entfernt er die Schuld von uns.
 Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt, / so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten.

Leitender:

Folgen wir dem Anstoß des Psalms und nehmen wir uns ein paar Minuten Zeit für zwei Fragen:

- Wie ist mir diese Väterlichkeit zu eigen? Wann zeige ich diese Väterlichkeit?
- Wem kann ich außerhalb meiner Familie diese Väterlichkeit zeigen? Den Kollegen, den Freunden, im Verein?

Denken wir darüber in Stille nach.

- STILLE -

Sprecher 1:

Angeregt von den Worten des Psalms waren uns gute Antworten möglich. Deshalb singen wir zusammen: „Singt dem Herrn ein neues Lied“. (GL alt 268, Strophen 1-4 // GL neu 409, Strophen 1-4)

[-> Alternativ: „Den Herren will ich loben“ (GL alt 261, Strophen 1-2 // GL neu 395, Strophen 395, Strophen 1-2)
 oder „Erfreue dich Himmel, erfreue dich Erde“ (GL alt 259, Strophen 1-2.4-5 // GL neu 467, Strophen 1-2.4-5)]

Leitender:

Lasst uns gleich die nächste Strecke angehen.

Für unterwegs haben wir eine / zwei Anregungen vorbereitet. Die Impuls-Blätter dazu teilen wir unterwegs aus. Mit Gottes Hilfe gehen wir jetzt weiter.

[-> Bitte prüfen Sie, ob Sie unterwegs zwei oder eine Anregung anbieten wollen. Zur Verfügung stehen Ihnen eine Bildbetrachtung „Vater“ und eine kleine Zitate-Sammlung.

Bitte bereiten Sie diese Blätter vor und teilen Sie diese erst zum Unterwegs-Impuls aus.

Gehen Sie mindestens ein Drittel des Wegstückes, bevor der erste Impuls gegeben wird.]

Halt 1 unterwegs

Sprecher 1:

Liebe Männer, rund ein Drittel des Wegstückes sind wir gegangen.

Wir bieten Ihnen nun ein Textblatt mit einigen Zitaten an.

Wenn Sie mögen, nehmen Sie das Blatt an. Schauen Sie sich unterwegs die Zitate an und nutzen Sie die Hinweise für Ihre Besinnung.

[-> Nach dem Hinweis von Sprecher 1 kann das Blatt mit den Zitaten verteilt werden.

Danach gehen die Männer weiter.]

Sprecher 2:

Zum Start auf die kommende Wegstrecke singen wir „Was Gott tut, das ist wohlgetan“. (GL alt 294, Strophen 1-4 // GL neu 416, Strophen 1-4)

Halt 2 unterwegs

Sprecher 2:

Liebe Männer, ein gutes Stück unseres Weges ist geschafft.

Wir bieten Ihnen nun ein Blatt mit einem Bild von Rembrandt an.

Wenn Sie mögen, nehmen Sie das Blatt mit. Unterwegs können Sie sich das Bild anschauen und für Ihre Besinnung nutzen.

[-> Nach dem Hinweis von Sprecher 2 kann das Blatt mit dem Bild verteilt werden.

Danach gehen die Männer weiter.]

Sprecher 1:

Zum Start auf die kommende Wegstrecke singen wir „Solang es Menschen gibt auf Erden“. (GL alt 300, Strophen 1-2.5 // GL neu 425, Strophen 1-2.5)

Norbert Caspers, Pastoralreferent, Wipperfürth

und

Dr. Burkhard R. Knipping, Referent für Männerpastoral

⇒ **Welches Zitat Ihnen gefällt?**

Warum finden Sie es gut?

„Meine dogmatische Sicherheit besteht darin, dass Gott im Leben jeder Person gegenwärtig ist. Gott ist im Leben unser aller. Auch wenn unser Leben katastrophal verlaufen ist, von Lastern oder anderen Dingen zerstört wurde, ist Gott darin gegenwärtig. Man kann und muss in jedem menschlichen Leben nach ihm suchen. Auch wenn das Leben eines Menschen einem Boden voller Dornen und Unkraut gleicht, gibt es immer einen Ort, an dem die gute Saat wachsen kann. Man muss auf Gott vertrauen.“

Papst Franziskus

„So wird deutlich, dass der Glaube nicht unnachgiebig ist, sondern im Miteinander wächst, das den anderen respektiert. Der Gläubige ist nicht arrogant; im Gegenteil, die Wahrheit lässt ihn demütig werden, da er weiß, dass nicht wir sie besitzen, sondern vielmehr sie es ist, die uns umfängt und uns besitzt. Weit davon entfernt, uns zu verhärten, bringt uns die Glaubensgewissheit in Bewegung und ermöglicht das Zeugnis und den Dialog mit allen.“

Papst Franziskus, Enzyklika „Lumen fidei“, Nr. 34

„Meine Form der Vergeltung ist die Vergebung.“

Miroslav BuleiĆ, ein kroatischer Seliger, und Ähnliches sagt Papst Franziskus

„Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!“

Paulus, Brief an die Römer, Kap. 12, Vers 21

- ⇒ **Welche Eindrücke und welche Gefühle vermittelt Ihnen die Geste des Vaters?**



Rembrandt Harmenszoon van Rijn: Die Heimkehr des verlorenen Sohnes, um 1666/1669,
Öl auf Leinwand, 262 x 206 cm, St. Petersburg, Eremitage

- ⇒ **Bitte beachten Sie die beiden unterschiedlichen Hände des Vaters: Wofür stehen aus Ihrer Sicht die rechte und die linke Hand?**



Jesus erbarmt sich.

Jesus wird von seinen Zeitgenossen und Glaubenden als der Erbarmer gesehen: der Mann, der eingreift, anpackt, hilft, heilt, rettet.

7 “HAB ERBARMEN MIT UNS UND HILF UNS” (MK 9, VERSE 16-27)

Hinweise für die Vorbereitenden bzw. den Leitenden des Bußganges / Schweigeganges

Mk 9,16-27 ist der Bibeltext für diese statio.

9,16 Jesus fragte sie: Warum streitet ihr mit ihnen? 9,17 Einer aus der Menge antwortete ihm: Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht. Er ist von einem stummen Geist besessen; 9,18 immer wenn der Geist ihn überfällt, wirft er ihn zu Boden und meinem Sohn tritt Schaum vor den Mund, er knirscht mit den Zähnen und wird starr. Ich habe schon deine Jünger gebeten, den Geist auszutreiben, aber sie hatten nicht die Kraft dazu.

9,19 Da sagte er zu ihnen: O du ungläubige Generation! Wie lange muss ich noch bei euch sein? Wie lange muss ich euch noch ertragen? Bringt ihn zu mir! 9,20 Und man führte ihn herbei. Sobald der Geist Jesus sah, zerrte er den Jungen hin und her, sodass er hinfiel und sich mit Schaum vor dem Mund auf dem Boden wälzte.

9,21 Jesus fragte den Vater: Wie lange hat er das schon? Der Vater antwortete: Von Kind auf; 9,22 oft hat er ihn sogar ins Feuer oder ins Wasser geworfen, um ihn umzubringen. Doch wenn du kannst, hilf uns; hab Mitleid mit uns!

9,23 Jesus sagte zu ihm: Wenn du kannst? Alles kann, wer glaubt. 9,24 Da rief der Vater des Jungen: Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

9,25 Als Jesus sah, dass die Leute zusammenliefen, drohte er dem unreinen Geist und sagte: Ich befehle dir, du stummer und tauber Geist: Verlass ihn und kehre nicht mehr in ihn zurück!

9,26 Da zerrte der Geist den Jungen hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei. Der Junge lag da wie tot, so dass alle Leute sagten: Er ist gestorben.

9,27 Jesus aber fasste ihn an der Hand und richtete ihn auf, und der Junge erhob sich.

Anregungen für die Vorbereitung der statio:

„Hilf uns; hab Mitleid mit uns“ - ein Vater bittet Jesus für seinen Sohn und für sich: Der Geist gefährdet das Leben des Sohnes und der Vater kann nichts tun gegen diesen Geist.

Also sucht der Vater nach Hilfe für seinen Sohn. Sogar die Jünger fragt er; allerdings vergeblich. Aber um seines Sohnes willen, bittet er den Nächsten um Hilfe: Es ist Jesus.

Seine Bitte an Jesus hat zwei Töne: das vertrauende „Du kannst“ und das skeptische „wenn / falls Du kannst“. Jesu Antwort hinterfragt das „Wenn / falls“ und stellt klar: „Alles kann, wer glaubt.“ Das ist das richtige Wort für den Vater, der wegen seines Sohnes so oft entsetzlich hilflos war. Jetzt packt er – wegen seines Sohnes und um seiner selbst willen – zu: „Ich glaube, um alles zu können.“

Ganz Realist weiß der Vater: „In dem Glauben steckt noch mein Unglaube.“ Dieser Unglaube muss raus, und im kurzen Dialog mit Jesus hat er gemerkt: „Meinen Unglauben kann dieser Jesus beseitigen.“ Also lässt er Jesus machen.

Und Jesus hilft ihm: Der Junge wird frei von dem Geist, und der Vater wird stärker im Glauben.

Ein Vorschlag für den Ablauf der statio:

Leitender:

Liebe Männer, bleiben Sie bitte stehen, und lassen Sie uns (wieder) einen Halt auf unserem Gang machen. Die Bitte eines Vaters, der zu Jesus sagt: „Hilf uns; hab Mitleid mit uns“, und Jesu Reaktion können uns einen Anstoß geben.

Leitender:

Wir singen zusammen das Lied „Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit“. (GL alt 614, Strophen 1-3 // GL neu 543, Strophen 1.4-5).

Sprecher 1:

Wir hören gleich einen Text aus dem Markus-Evangelium.

Der Höhepunkt dieses Textes ist das Wort Jesu: „Verlass ihn!“ Und über die Wirkmächtigkeit der Worte Jesu können wir nur staunen.

Es geht im Text um das Vertrauen!

Mein Vorschlag: Achten Sie bei der Lesung auf den Vater.

Sprecher 2:

Jesus fragte sie: Warum streitet ihr mit ihnen? Einer aus der Menge antwortete ihm: Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht. Er ist von einem stummen Geist besessen; immer wenn der Geist ihn überfällt, wirft er ihn zu Boden und meinem Sohn tritt Schaum vor den Mund, er knirscht mit den Zähnen und wird starr. Ich habe schon deine Jünger gebeten, den Geist auszutreiben, aber sie hatten nicht die Kraft dazu.

Da sagte er zu ihnen: O du ungläubige Generation! Wie lange muss ich noch bei euch sein? Wie lange muss ich euch noch ertragen? Bringt ihn zu mir! Und man führte ihn herbei.

Sobald der Geist Jesus sah, zerrte er den Jungen hin und her, sodass er hinfiel und sich mit Schaum vor dem Mund auf dem Boden wälzte.

Jesus fragte den Vater: Wie lange hat er das schon?

Der Vater antwortete: Von Kind auf; oft hat er ihn sogar ins Feuer oder ins Wasser geworfen, um ihn umzubringen. Doch wenn du kannst, hilf uns; hab Mitleid mit uns!

Jesus sagte zu ihm: Wenn du kannst? Alles kann, wer glaubt.

Da rief der Vater des Jungen: Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

Als Jesus sah, dass die Leute zusammenliefen, drohte er dem unreinen Geist und sagte: Ich befehle dir, du stummer und tauber Geist: Verlass ihn und kehre nicht mehr in ihn zurück!

Da zerrte der Geist den Jungen hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei. Der Junge lag da wie tot, so dass alle Leute sagten: Er ist gestorben.

Jesus aber fasste ihn an der Hand und richtete ihn auf, und der Junge erhob sich.

Leitender:

Drei Textstellen möchte ich für uns herausheben und Denk-Impulse dazu geben.

- „Wenn Du kannst, hilf uns!“, sagt der Vater zu Jesus.

Der Mann hat Vertrauen zu Jesus. Wie steht es mit dem Vertrauen auf Jesus bei mir?

- Was traue ich diesem Jesus zu?
- Wie groß muss meine Not sein, bis ich mich an Jesus wende?

Auf mich bezogen und mein Vertrauen zu mir selbst:

- Was kann ich?
- Wo und wie setze ich das ein?

- Eine gute ZEIT des SCHWEIGENS ermöglichen. -

- „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“, ruft der Vater.

Glauben bedeutet hier Vertrauen!

- Wie groß ist mein Vertrauen in Gott, in die Mitmenschen?
- Wo beginnt es und wo hört es auf?
- Warum gibt es Grenzen im Vertrauen?

- Eine gute ZEIT des SCHWEIGENS ermöglichen. -

- „Bringt ihn zu mir!“, sagt Jesus zum Vater und zu den Leuten.

Ich höre in meinem Innern die Stimme Jesu.

- Wie reagiere ich auf diese Stimme?
- Wozu bin ich bereit?

- Eine gute ZEIT des SCHWEIGENS ermöglichen. -

Sprecher 2:

Beten wir singend zum Herrn, dem wir vertrauen, mit dem Lied „Erbarme dich, erbarm dich mein, Herr“ (GL alt 164, Strophen 1+4 // GL neu 268, Strophen 1+4).

- STILLE –

(-> Hinweis zum Psalmgebet: Wenn die Zeit knapp wird, können von Ps 27 die Verse 14-18 entfallen.)

Leitender:

Wir beten den Psalm 27 abwechselnd. (GL alt 719,2 // GL neu 38,2)

Diese Gruppe beginnt bitte (-> Bitte auf eine Teilgruppe der Männer zeigen), und Sie (-> Bitte auf die andere Teilgruppe der Männer zeigen) nehmen bitte den nächsten Vers.

L: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, ...“

Sprecher 1:

Wir singen aus dem Gotteslob alle drei Strophen vom Lied „Wenn wir jetzt weitergehen“. (GL alt 514, Strophen 1-3 // GL neu ---)

Vom Lied „Du hast uns Herr gerufen und ...“ (GL alt 505 // GL neu 711) übernehmen wir dazu die Lied-Melodie.

(-> Hinweis zum Lied: Falls die Übertragung der Melodie GL alt 505 // GL neu 711) auf den anderen Text von GL alt 514 schwer fallen würde, bitte alternativ „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ GL alt 295, Strophen 1-3 // GL neu 424, Strophen 1-2.4-5 nehmen.)

Ich singe jeweils ein Liedstück vor, und Sie antworten mit gleichem Text und gleicher Melodie.

V: „Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein.“

A: „Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein.“

V: „Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.“

A: „Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.“

V: „Wir nehmen seine Worte und Taten mit nach Haus.“

A: „Wir nehmen seine Worte und Taten mit nach Haus.“

V: „und richten unser Leben nach seinem aus.“

A: „Wir nehmen seine Worte und Taten mit nach Haus.“

V: „Er hat mit seinem Leben gezeigt, was Liebe ist.“

A: „Er hat mit seinem Leben gezeigt, was Liebe ist.“

V: „Bleib bei uns heut und morgen, Herr Jesu Christ.“

A: „Bleib bei uns heut und morgen, Herr Jesu Christ.“

Leitender:

Für das nächste Wegstück möchte ich Ihnen und mir zwei Fragen für eine persönliche Besinnung stellen.

Jesus will mich heilen und leiten.

- Wo brauche ich seine Hilfe?
- Wo komme ich alleine nicht weiter?

Und nun gehen wir weiter – im Schweigen, mit seinem Wort, in Gedanken.

Pfarrer Dr. Peter Schmedding, Köln

8 “DER HERR IST VOLL ERBARMEN UND MITLEID” (JAK 5, VERSE 1-11)

Hinweise für die Vorbereitenden bzw. den Leitenden des Bußganges / Schweigeganges

Der Bibeltext für diese statio ist Jakobus 5,1-11.

1 Ihr aber, ihr Reichen, weint nur und klagt über das Elend, das euch treffen wird.

2 Euer Reichtum verfault und eure Kleider werden von Motten zerfressen.

3 Euer Gold und Silber verrostet; ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten und euer Fleisch verzehren wie Feuer. Noch in den letzten Tagen sammelt ihr Schätze.

4 Aber der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel; die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben, dringen zu den Ohren des Herrn der himmlischen Heere.

5 Ihr habt auf Erden ein üppiges und ausschweifendes Leben geführt und noch am Schlachttag habt ihr euer Herz gemästet.

6 Ihr habt den Gerechten verurteilt und umgebracht, er aber leistete euch keinen Widerstand.

7 Darum, Brüder, haltet geduldig aus bis zur Ankunft des Herrn! Auch der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde, er wartet geduldig, bis im Herbst und im Frühjahr der Regen fällt.

8 Ebenso geduldig sollt auch ihr sein. Macht euer Herz stark, denn die Ankunft des Herrn steht nahe bevor.

9 Klagt nicht übereinander, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Seht, der Richter steht schon vor der Tür.

10 Brüder, im Leiden und in der Geduld nehmt euch die Propheten zum Vorbild, die im Namen des Herrn gesprochen haben.

11 Wer geduldig alles ertragen hat, den preisen wir glücklich. Ihr habt von der Ausdauer des Hiob gehört und das Ende gesehen, das der Herr herbeigeführt hat. Denn der Herr ist voll Erbarmen und Mitleid.

Anregungen zur Auslegung des Bibeltextes

Der Verfasser des Jakobusbriefes gehört wohl zum unmittelbaren Kern der Urgemeinde in Jerusalem. Es ist weniger wahrscheinlich, dass sich dahinter einer der Apostel verbirgt. Wahrscheinlicher handelt es sich dabei um den „Bruder des Herrn“ (Mk. 6,3).

Der Brief selbst gehört zu den ältesten schriftlichen Quellen im Neuen Testament und dürfte in großen Teilen vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben sein.

Die Hörer des Briefes sind in jüdisch–christlichen Gemeinden im östlichen Mittelmeerraum zu suchen.

Der Brief legt großen Wert darauf, dass sich der Glaube und die Erlösung der Gläubigen nicht nur auf die innere Einstellung und die Annahme der Gnade beschränken. Vielmehr sollen aus dem Glauben heraus die Werke der Nächstenliebe tatkräftig erkennbar sein.

Doch die zeitgenössischen Hörer des Jakobusbriefes wussten, dass es Veränderungen braucht, die ihre Kräfte übersteigen. Sie hofften auf Gott, und auf seine Wiederkehr noch zu ihren Lebzeiten. Ausharren wollten sie und auf Gottes Erbarmen und Mitleid hoffen.

In unserem Bibeltext Jak 5 geht es um Reichtum, Schätze, Lohn, ausschweifendes Leben und die Tötung von Menschen. Diese gesellschaftlich wie persönlich relevanten Aspekte greift die statio auf.

[-> Für die statio bzw. für die Wegstrecke danach benötigen Sie Kopien eines Textes von Martin Buber (siehe unten) und kleine Kiesel oder Steinchen oder grobkörnigen Sand.
Bitte Entsprechendes besorgen und mit auf den Bußgang/Schweigegang nehmen.]

Ein Vorschlag für den Ablauf der statio:

Leitender:

An dieser Stelle ist für uns eine statio. Ich bitte Sie, stehen zu bleiben und zu verweilen.

[-> Wenn Sie möchten, können Sie aus der Kapitel-Einleitung den unten folgenden Passus übernehmen und vortragen:]

Gott sorgt mit Gerechtigkeit für das Leben-können der Menschen, der Glaubenden.

Darum ist Gottes Gerechtigkeit für den Menschen, der durch andere Menschen um sein Recht gebracht wird, eine Hilfe.

Für den Menschen, der anderen Menschen das Leben schwer macht oder ihnen ihr Recht nimmt, ist Gottes Gerechtigkeit eine (Zu-)Rechtfertigung.

Dem einen Menschen begegnet Gott also mit Unterstützung, dem anderen Menschen mit Zorn.

Aber immer geht es Gott um das Leben, das Gute für den und alle Menschen.

Leitender:

Stimmen wir uns ein auf Gottes Wort mit dem Lied "Zu dir o Gott erheben wir die Seele mit Vertrauen". (GL alt 462, Strophen 1-2 // GL neu 142, Strophen 1-2)

[-> Alternativ aus dem alten Gotteslob: „Auf dein Wort, Herr“. (GL alt Nr. 624, Strophen 1-3 // GL neu ---)

oder „Was ihr dem geringsten Menschen tut“ (GL alt 619, Strophen 1-3 // GL neu ---).

Sollten die Melodien beider Lieder nicht geläufig sein, kann das eine oder andere Lied auch gemeinsam gebetet werden.]

Sprecher 1:

Vor der Lesung einige Anregungen zum Text und zum Zuhören:

- Wer ist zurzeit Jesu reich?

Damit Motten die Kleidung zerfressen, muss sie längere Zeit ungenutzt im Schrank liegen. Reich ist also, wer mehr Kleidung hat, als er / sie tragen kann.

Reich ist, wer mehr hat, als er benutzt.

Gold und Silber zeugen schon durch den Aufwand ihrer Beschaffung von Luxus.

Reich ist, wer andere arbeiten lassen kann, um etwas herzustellen, das niemand zum Leben braucht.

- Und dann kommt das Paradoxe:

Die Reichen, die alles haben, entlohnen ihre Arbeiter nicht angemessen oder gar nicht.

Der Text spricht von Niedrigstlohn, von Lohndumping und von der Nichtauszahlung des Arbeitslohnes.

- Und dann noch eine Steigerung der Ungerechtigkeit:

Die Reichen bringen den um, der Gerechtigkeit einfordert. (Dieser Gedanke verweist auf Jesus; verweist aber auch auf ermordete Menschen – als Opfer der Ungerechtigkeit oder des Reichtums.)

Die zeitgenössischen Hörer des Briefes erwarten noch zu ihren Lebzeiten radikale Veränderungen, die Gott selber einleitet. Auch wenn der Zeitpunkt auf sich warten lässt, gilt es, äußerlich wie innerlich vorbereitet zu sein, und Ausdauer zu entwickeln!

Und vor allem: Vertrauen auf das Erbarmen und das Mitleid Gottes.

Sprecher 2:

Wir hören eine Lesung aus dem Jakobusbrief, Kapitel 5:

Ihr aber, ihr Reichen, weint nur und klagt über das Elend, das euch treffen wird.

Euer Reichtum verfault und eure Kleider werden von Motten zerfressen.

Euer Gold und Silber verrostet; ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten und euer Fleisch verzehren wie Feuer. Noch in den letzten Tagen sammelt ihr Schätze.

Aber der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel; die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben, dringen zu den Ohren des Herrn der himmlischen Heere.

Ihr habt auf Erden ein üppiges und ausschweifendes Leben geführt und noch am Schlachttag habt ihr euer Herz gemästet.

Ihr habt den Gerechten verurteilt und umgebracht, er aber leistete euch keinen Widerstand.

Darum, Brüder, haltet geduldig aus bis zur Ankunft des Herrn! Auch der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde, er wartet geduldig, bis im Herbst und im Frühjahr der Regen fällt.

Ebenso geduldig sollt auch ihr sein. Macht euer Herz stark, denn die Ankunft des Herrn steht nahe bevor.

Klagt nicht übereinander, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Seht, der Richter steht schon vor der Tür.

Brüder, im Leiden und in der Geduld nehmt euch die Propheten zum Vorbild, die im Namen des Herrn gesprochen haben. ->

Wer geduldig alles ertragen hat, den preisen wir glücklich. Ihr habt von der Ausdauer des Hiob gehört und das Ende gesehen, das der Herr herbeigeführt hat. Denn der Herr ist voll Erbarmen und Mitleid.

Leitender:

Zum persönlichen Bedenken der Lesung möchte ich einige Anregungen geben. Wer mag, greift sie auf, Wer schon in Gedanken ist, soll sich durch meine Worte bitte nicht stören lassen.

[-> Bitte wählen Sie von den unten stehenden Frageaspekten einige aus. Bei der Auswahl gilt: Weniger ist mehr.]

Reichtum

- Wer ist heute reich?

Die 100 reichsten Personen verfügen über 50% des Weltvermögens, aber um zu den 50% der reichsten Menschen zu gehören, genügt ein Vermögen von 10.00 €.

- Wie ‚reich‘ bin ich?

Kann ich von meinem Einkommen würdig leben? Wie knapp ist meine Kasse am Monatsende?

- SCHWEIGEN -

Lebensführung

- Welcher Besitz, welche Gegenstände, welcher Konsum gehört für mich zur Würde, zum würdevollen Leben? Was dient bloß meinem Status?

- Haben wir wirklich eine Wahl, wie wir leben? Haben wir wirklich keine Wahl, wie wir leben?

- SCHWEIGEN -

Lohn

- Was ist ein gerechter Lohn?

Auf unseren Obst und Spargelfeldern arbeiten Saisonarbeiter unter anderem aus Polen. In Polen wird diese Arbeit von Arbeitskräften aus der Ukraine erledigt.

Ist das sinnvoll? Ist das gerecht?

- Was gebe ich auf und was geben wir auf, für höheren Gewinn? Wen lasse ich zurück und wen lassen wir zurück, um meiner und unserer Arbeit nach zu gehen? Worauf, und auf wen verzichten wir?

Ist dieser Verzicht gerechtfertigt?

- SCHWEIGEN -

Mitgestaltung der Welt

Unser Beitrag für die Verbesserung / Erlösung der Welt erscheint uns zu klein. Schon die Adressaten des Jakobusbriefes wussten, dass es Veränderungen braucht, die ihre Kräfte übersteigen. Sie hofften auf Gott, und auf seine Wiederkehr noch zu ihren Lebzeiten. Das Wissen um sein Erbarmen und sein Mitleid stärkte sie und gab ihnen Hoffnung.

- Was vermag ich mit meinen Mittel zur Gestaltung /Verbesserung der Welt bei zu tragen?
 - Wie groß ist unsere Kraft zur Veränderung? Was können wir nur gemeinsam schaffen? Welche Veränderungen können wir nur mit Ausdauer durchstehen?
 - Wie gehen wir mit denen um, die unsere Verbündeten, unsere Begleiter und unsere Angehörigen sind?
- SCHWEIGEN -

Sprecher 1:

Zur Zusammenfassung unserer vielen Gedanken singen wir das Lied „Alles meinem Gott zu Ehren“. (GL alt 615, Strophen 1-3 // GL neu 455, Strophen 1-3)

[-> Alternativ würde passen „Nahe wollt der Herr uns sein“ (GL alt 617, Strophen 1-4 // GL neu ---) oder „Was ihr dem geringsten Menschen“ (GL alt 619, Strophen 1-3 // GL neu ---).
Als Lied des Vertrauens wiederum möglich: „Zu dir, o Gott, erheben wir“ (GL alt 462, Strophen 1-2 // GL neu 142, Strophen 1-2).]

Leitender:

Der Herr ist voll Erbarmen und Mitleid. Im „Vater unser“ bitten wir um Brot und erkennen wir unsere Schuld an. Darum beten wir jetzt gemeinsam:
Vater unser im Himmel ...

Sprecher 1:

Mit dem Lied „Hilf, Herr meines Lebens“ bitten wir um Mut für unser Tun und um göttliche Unterstützung. (GL alt 622, Strophen 1-5 // GL neu 440, Strophen 1-5)

Leitender:

Wir gehen zur nächsten Station. . . . Fortführung mit Möglichkeit A oder B (siehe unten)

[-> Für das Nachsinnen auf dem gleich folgenden Wegstück können Sie eine von zwei Möglichkeiten:
Entweder neue Impulsfragen mitgeben oder eine Geschichte von Martin Buber.
Darüber hinaus können Sie die Kieselsteine zum Einsatz bringen.]

Möglichkeit A:

Leitender:

. . . Auf dem Weg folgen unsere Gedanken nochmals den Gedanken der Lesung. Als leitende Fragen dazu:

[-> Bitte wählen Sie von den unten stehenden Frageaspekten einige aus. Bei der Auswahl gilt:
Weniger ist mehr.]

Arbeit

- Von wessen Arbeit profitiere ich?
- Geht es denjenigen gut, die für mich arbeiten?
- Geht es denjenigen gut, die mit mir arbeiten?

Ungerechtigkeit

- Unter welchem Unrecht leiden wir?
- Woher nehmen wir unsere Geduld und unser Durchhaltevermögen?

Mitmenschlichkeit

- Sind wir in der Lage, nicht nur auf uns selbst zu schauen?
- Wer begleitet uns?
- Wer unterstützt uns, und wen unterstützen wir?

Möglichkeit B:

Leitender:

. . . Für das jetzt folgende Wegstück möchten wir Ihnen eine Geschichte anbieten. Die Geschichte steht auf diesem Blatt, das wir gleich geben.

Bitte noch nicht lesen, sondern bitte gehen Sie erst noch schweigend fünf Minuten. Dann nehmen Sie den Zettel, lesen die kleine Erzählung. Gern dürfen Sie zu zweit oder zu mehreren über die Pointe der Geschichte sprechen.

Sprecher 2:

[-> Wenn die Fragen gestellt sind oder die Blätter mit der Geschichte ausgegeben sind, wird auf die Kiesel verwiesen.]

Während des Weges sind Sie alle eingeladen ein paar dieser Kiesel (oder Steine oder etwas groben Sand) in die Hand zu nehmen und auf unsere jetzige Wegstrecke mitzunehmen.

Jeder Kiesel / jeder Stein erinnert an die harten Herzen, und an die steinharten Lebensumstände.

Lassen Sie unterwegs – entsprechend Ihrer Gedanken und ganz in Ihrem eigenen Rhythmus – einfach das eine oder andere Steinchen auf dem Weg fallen.

Erleichtern Sie sich, und machen Sie Ihre Hände frei und Ihr Herz frei – frei für das Gute, frei für Erbarmen und Mitleid.

Bevor Sie jetzt losgehen, kommen Sie bitte kurz bei mir vorbei und nehmen Sie sich bitte Ihre Kiesel mit.

Zusätzliche Vorschläge:

Mögliche Lieder für das nächste Wegstück:

„Wohl denen, die da wandeln“ (Gl alt 614, Strophen 1-3 // GL neu 543, Strophen 1.4-5)

„Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen“ (Liedheft „Kommt und singt“, Nr. 80)

*Klaus Große-Rhode, Pastoralreferent in St. Heribert,
Köln-Deutz/-Poll*

Martin Buber: Die Erzählungen der Chassidim

Das Essen des Reichen

Zum Maggid (*jüdischer Wanderprediger / Richter*) von Kosnitz kam einst ein reicher Mann.

„Was pflegst du zu essen?“ fragte der Maggid.

„Ich führe mich bescheiden“, sagte der reiche Mann, „Brot mit Salz und ein Trunk Wasser sind mir genug.“

„Was fällt euch ein!“ schalt ihn der Maggid. „Braten sollt ihr essen und Met sollt ihr trinken wie alle reichen Leute!“ Und er ließ den Mann nicht gehen, bis er ihm versprochen hatte, es fortan so zu halten.

Nachher fragten die Chassidim (*Anm.: fromme Anhänger*) nach dem Grund der wunderlichen Rede.

„Erst wenn er Fleisch isst“, antwortete der Maggid, „wird er wissen, das der Arme Brot braucht. Solange er Brot isst, meint er, der Arme könne Steine essen.“

Martin Buber: Die Erzählungen der Chassidim, 9. Auflage 1984, S. 447



Der Mensch hat Mitleid.

Durch die Verkündigung Jesu wird (wieder) das Erbarmen / die Barmherzigkeit zur inneren Haltung für das Handeln der Menschen oder kann die innere Haltung für das Handelns werden.

9 “HÄTTEST DU NICHT AUCH ERBARMEN HABEN MÜSSEN WIE ICH MIT DIR?” (MT 18, VERSE 23-35)

Hinweise für die Vorbereitenden bzw. für den Leitenden des Bußganges/Schweigeganges

Aus Mt 18 stammt der neutestamentliche Text für diese statio.

23 Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der beschloss, von seinen Dienern Rechenschaft zu verlangen. 24 Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. 25 Weil er aber das nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen.

26 Da fiel der Diener vor ihm auf die Knie und bat: „Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen.“

27 Der Herr hatte Mitleid mit dem Diener, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld.

28 Als nun der Diener hinausging, traf er einen anderen Diener seines Herrn, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und rief: „Bezahl, was du mir schuldig bist!“

29 Da fiel der andere vor ihm nieder und flehte: „Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen.“

30 Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe.

31 Als die übrigen Diener das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war.

32 Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: „Du elender Diener! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich so angefleht hast. 33 Hättest nicht auch du mit jenem, der gemeinsam mit dir in meinem Dienst steht, Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte?“

34 Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt habe.

35 Und Jesus schloss: Ebenso wird mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt.

Anregungen zur Auslegung des statio-Textes:

Unter den biblischen Texten zum Erbarmen und Mitleid hebt der Bibeltext Mt 18,23-35 einen besonderen Akzent hervor: Mitleid haben, Vergebung gewähren, Schulden erlassen ist ein Geben und Nehmen. ‚Mir wird vergeben, und ich vergebe.‘ - ‚Ich werde befreit von meiner Schuld, und ich befreie andere von ihrer Schuld bei mir.‘ usw. Aber so auch konsequent in der negativen Form: Wer dem Anderen nicht verzeiht, dem wird die Möglichkeit der Vergebung entzogen – von höchster Stelle.

Mitleid bzw. Erbarmen zu haben sind somit ein Dienst bzw. ein Auftrag für Christen.

Und drei weitere Aspekte macht der Text deutlich:

- Die Einforderung von Schulden / Kredit-Rückzahlungen kann zu einer Versklavung großer sozialer Verbände führen. Der Bibeltext verweist ganz deutlich auf die Familie (Mann, Frau, Kinder) des ersten Schuldners.
- Das konsequente Einfordern von Schulden – sowohl von Kredit-Tilgungen wie auch von Wiedergutmachungen – macht den Schuld-Habenden handlungs- und bisweilen zahlungsunfähig: Der Diener, der im Gefängnis sitzt, kann seine Schulden wie Schuld nicht begleichen.
- Erkennbar wird auch, wie sehr untereinander das Vertrauen erschüttert wird, wenn Schulden unerbittlich eingefordert werden: Die gesamte Dienerschaft gerät in Aufruhr wegen des 100 Denare einfordernden Dieners.

Wenn wir einander nur nach Schuldigkeit und Verpflichtungen beachten, behindern wir uns gegenseitig. Die Alternative steht in Mt 18 vor dem Schuldner-Gleichnis: „77 Mal“, d.h. immer sollen wir einander vergeben.

Diese statio blickt auf das Erbarmen und Verzeihen und auf den einzelnen Mann; denn eine Veränderung der Welt beginnt beim Menschen, beginnt bei ‚mir selbst‘.

Ein Vorschlag für den Ablauf der statio

Leitender:

Liebe Männer, machen wir Halt für eine Besinnung, für eine Statio.

„Mit-Leid haben – Erbarmen haben“ – das sind zwei Gefühlsregungen, die uns Männern oft schwer fallen.

Wir zeigen dann scheinbar Schwäche; wir müssen vielleicht zugeben, dass wir nachgeben und dass mein Gegenüber auch so behandelt werden möchte, wie ich behandelt werde.

Andererseits:

Großmütig sein, über einen Fehler hinweg sehen, Verzeihen – das ist schon was Tolles. Damit wachsen wir über uns hinaus und werden vielleicht besser angesehen.

Was für eine Chance!

Leitender:

Singen wir zusammen vom Lied „Sag Ja zu mir, wenn alles nein sagt“. (GL alt 165, Strophen 1-4 // GL neu 755, Strophen 1-4)

Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt, weil ich so vieles falsch gemacht.

Wenn Menschen nicht verzeihen können, nimm du mich an trotz aller Schuld.

Kehrvers: Tu meinen Mund auf, dich zu loben, und gib mir einen neuen Geist.

Uns ist das Heil durch dich gegeben; denn du warst ganz für andre da.

An dir muss ich mein Leben messen; doch oft setz ich allein das Maß.

Kehrvers: Tu meinen Mund auf, dich zu loben, und gib mir einen neuen Geist.

Gib mir den Mut, mich selbst zu kennen, mach mich bereit zu neuem Tun.
Und rei mich aus den alten Gleisen; ich glaube, Herr, dann wird es gut.

Kehrvers: Tu meinen Mund auf, dich zu loben, und gib mir einen neuen Geist.

Denn, wenn du ja sagst, kann ich leben; stehst du zu mir, dann kann ich gehen,
dann kann ich neue Lieder singen und selbst ein Lied f andre sein.

Kehrvers: Tu meinen Mund auf, dich zu loben, und gib mir einen neuen Geist.

Sprecher 1:

Ich möchte einen kurzen Hinweis zum Anliegen des biblischen Textes unserer Statio geben.

Wir kennen den Bibeltext, in dem Petrus Jesus fragt, wie oft er seinem Bruder vergeben muss. Scheinbar gab es zwischen Petrus und seinem Bruder öfters Krach.

Sie alle kennen die Antwort: Nicht siebenmal, sondern 77 Mal. Nach einer anderen Lesart heißt es sogar 70 Mal sieben Mal.

Dieser Aussage Jesu schließt sich folgendes Gleichnis an:

Sprecher 2 und 3:

[-> [Sprecher 2 und Sprecher 3 können den Text im Wechsel sprechen.](#)]

Sprecher 2:

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der beschloss, von seinen Dienern Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Diener vor ihm auf die Knie und bat:

Sprecher 3:

„Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen.“

Sprecher 2:

Der Herr hatte Mitleid mit dem Diener, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld.

Als nun der Diener hinausging, traf er einen anderen Diener seines Herrn, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und rief:

Sprecher 3:

„Bezahl, was du mir schuldig bist!“

Sprecher 2:

Da fiel der andere vor ihm nieder und flehte:

Sprecher 3:

„Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen.“

Sprecher 2:

Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die übrigen Diener das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm:

Sprecher 3:

„Du elender Diener! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich so angefleht hast. Hättest nicht auch du mit jenem, der gemeinsam mit dir in meinem Dienst steht, Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte?“

Sprecher 2:

Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt habe.
Und Jesus schloss: Ebenso wird mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt.

Leitender:

Lassen wir einige Augenblicke lang und in Stille dieses Gleichnis auf uns wirken.

- Ca. einminütige SCHWEIGEZEIT -

Für unser Nachsinnen möchte ich Fragen vorgeben:

- Wer hat schon mal mit mir Erbarmen gehabt?
- Wie habe ich mich da gefühlt?

- mehrminütige SCHWEIGEZEIT -

- Kann ich verzeihen?
- Bin ich nachtragend?

- mehrminütige SCHWEIGEZEIT -

- Nehme ich eine Entschuldigung an?
- Kann ich mich entschuldigen?

- mehrminütige SCHWEIGEZEIT -

Sprecher 1:

Halten wir unsere Gedanken fest, und beenden wir unser Schweigen mit dem Lied „Unfriede herrscht auf der Erde“. (GL neu 831, Strophen 1-3 oder Liedheft „Kommt und singt“, Nr. 90, Strophen 1-2)

[-> Alternativ das Lied „O ewger Gott, wir bitten dich“, GL alt 307, Strophen 1-3 // GL neu 471, Strophen 1-2.4
oder das Lied „Auf dein Wort, Herr, lass uns vertrauen“, GL alt 624, Strophen 1-3 // GL neu ---]

Leitender:

Gemeinsam wollen wir nun Bitten an Gott richten. Jeder Bitte schließen wir den Lied-Ruf „Herr, erbarme dich, erbarm dich unser; erbarme dich unserer Zeit“ an.

Barmherziger Gott, dich bitten wir:

[-> Verschiedene Sprecher können die Bitten vortragen.]

Sprecher 1:

Wir bitten um einen klaren Blick für das wirklich Wichtige, um die Gabe der Unterscheidung, und um die Bereitschaft, einen neuen Weg einzuschlagen.

Alle:

Herr, erbarme dich, erbarm dich unser; erbarme dich unserer Zeit.

Sprecher 2:

Wir bitten um ein mitfühlendes Herz, und um Mitmenschen, die uns zur Umkehr ermutigen, die uns Geduld und Vergebung schenken.

Alle:

Herr, erbarme dich, erbarm dich unser; erbarme dich unserer Zeit.

Sprecher 3:

Wir bitten um Lebensmut und Freude für die Traurigen und Bedrückten, um Entlastung und Vergebung der schuldig Gewordenen, um Gedanken des Friedens in friedlosen Herzen.

Alle:

Herr, erbarme dich, erbarm dich unser; erbarme dich unserer Zeit.

Leitender:

Gott, all unsere Bitten sind dir längst vertraut. Schenke uns Zeit zur Liebe und zum Erbarmen. Wende unsere Schritte auf den Weg zur dir durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Sprecher 1:

Gemeinsam singen wir das Lied „Gott ruft sein Volk zusammen“. (GL alt 640, Strophen 1-3 // GL neu 477, Strophen 1-3.)

Leitender:

Gleich gehen wir weiter. Ich lade Sie ein, auf dem nun folgenden Wegstück zu schweigen und dann nach 5 Minuten Schweigen kann – wer mag – sich mit anderen austauschen.

Nehmen Sie dazu als Anstoß für das Schweigen und – wer mag – für den Austausch diese zwei Fragen:

- „Bei wem suche ich persönlich ‚Erbarmen‘?“
- „Wofür brauche ich Erbarmen?“

Für den nun folgenden Weg segne uns und behüte uns Gott.

Er zeige uns sein Angesicht und erbarme sich unser.

Gott wende uns sein Angesicht zu und schenke uns Frieden.

Er habe mit uns Erbarmen und mache uns Mut, Erbarmen miteinander zu haben.

Und gebe Gott, dass wir allezeit mit ihm sind.

Das gewähre uns der liebende Gott:

der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lasst uns weitergehen in Frieden.

Alle:

Dank sei Gott, dem Herrn.

Pastor Jochen Koenig, Neuss

10 "BARMHERZIGKEIT ERWEISEN DEM NÄCHSTEN" (LK 10, VERSE 29-37)

Hinweise für die Vorbereitenden bzw. den Leitenden des Bußganges / Schweigeganges

Der Bibeltext für die statio ist Lk 10,29-37:

29 Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?

30 Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen.

31 Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. 32 Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter.

33 Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, 34 ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn.

35 Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

36 Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde?

37 Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!

Anregungen für die Überlegungen zur statio:

Von den Männern, die den Bußgang / Schweigegang 2014 gehen, macht keiner eine Reise von Jerusalem nach Jericho und findet dort einen ausgeplünderten, verletzten Menschen am Straßenrand.

Gleichwohl: Wir begegnen täglich ausgegrenzten, gemobbten Menschen, oder jemandem, der unser Mitleid braucht.

Sind wir Samariter oder gehen wir unseres Weges? Das ist die Frage, die die statio stellen wird.

Ein Vorschlag für den Ablauf der statio

Leitender:

Ich lade Sie ein, an diesem Ort eine Weile in Stille stehen zu bleiben und Ihre Aufmerksamkeit auf den Text zu richten, den Sie gleich hören werden. In der Stille kann Gott wirken und dann wird auch Reden und Tun nicht zu Gerede und Getue, sondern kann sich auf die stille Zwiesprache mit ihm beziehen.

Leitender:

Beginnen wir unsere Statio mit dem Lied „Hilf, Herr, meines Lebens“. (GL alt 622, Strophen 1-2 // GL neu 440, Strophen 1-2)

Sprecher 1:

Wir hören nun eine Geschichte von einem Raubüberfall mit schwerer Körperverschwendung, unterlassener Hilfeleistung von Amtsträgern und einem Happy End, erwirkt von einem Menschen, der eigentlich ein Außenseiter der Gesellschaft ist.

Sprecher 2:

Wir hören eine Geschichte aus dem Lukasevangelium:

Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen.

Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter.

Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde?

Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat.

Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!

Leitender:

Lassen Sie die Worte dieser Geschichte, die Sie vielleicht schon gehört haben, noch eine Weile in sich nachklingen.

Lassen Sie sie in der Stille ihres Herzens Raum greifen.

„Na gut“, werden Sie vielleicht denken, „diese Geschichte passt immer und wird gerne genommen, wenn man uns dazu anhalten möchte, nicht nur nett zu sein, sondern auch tatkräftig zu helfen. Vielleicht im Kommunion-

unterricht hat der eine oder der andere sie mal gehört, vielleicht auch in Spielform religionspädagogisch erarbeitet, und natürlich möchte ich der gute Samariter sein und nicht der überhebliche Priester oder der ebenfalls wegschauende Diakon, die sich vermutlich für ihren liturgischen Dienst verzehren.“

Aber wir leben nicht mehr vor 2000 Jahren und auch nicht irgendwo im Busch oder in einem Land, wo das Menschenleben nichts zählt, also: per Handy einen Notruf abgesetzt und einige Minuten später sind die Hilfs- und Ordnungskräfte am Werk, und das ganze Erlebnis taugt nur noch was für eine Anekdote beim Abendbrot oder bestenfalls beim nächsten Herrenabend. Vielleicht gibt es ja noch eine Vorladung zur Polizei wegen eines Protokolls im Rahmen des Strafverfahrens, aber das war`s dann auch.

Also heute würde sowas vermutlich nicht mehr extra in der Bibel stehen.

Ja, wenn das mit den Beispielen für spontane Hilfe doch auch heute so einfach wäre wie damals in Judäa zur Zeit Jesu.

Doch halt, da war

doch der Kollege, der ja auch eigentlich immer mein Konkurrent war und dem dann gekündigt wurde, natürlich hat der Betriebsrat nichts unternommen,

oder die Kollegin, die wegen ihrer Kinder sowieso immer eine Extrawurst gebraten bekommt und mich danach fragt, ob ich ihr den unangenehmen Auftrag abnehme, weil sie mal ein verlängertes Wochenende mit ihrem neuen Partner erleben möchte,

Doch halt, da ist

die Nachbarin mit der Tochter, die drogenabhängig ist und die immer nur heult und schimpft und

Doch halt, da ist dann

noch mein Sohn, der schon so verdächtig lange studiert.

Es ist nicht immer die tatkräftige Hilfe notwendig, sondern meistens das Zuhören und Begleiten im Mitleiden und Mitfühlen:

Compassion, oder auch: Kumpane sein im Leid;

das ‚Brot teilen‘ mit den Leidenden und den Hungernden bedeutet den Wunsch nach Liebe und Mitgefühl zu erfüllen.

Die Frauen beim Kreuzweg waren da verflixt spontan: Sie weinten mit Jesus, aber sie reichten ihm auch einen Lappen, damit er sich das blut- und schweißverschmierte Gesicht abwaschen konnte.

Oder Simon von Cyrene – aber den mussten sie zum Kreuztragen zwingen.

Sprecher 2:

Wir singen das Lied „Hilf, Herr, meines Lebens“. (GL alt 622, Strophen 3-5 // GL neu 440, Strophen 3–5)

Leitender:

Jesus sagt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.“

Ich lade Sie ein, gleich in die Stille hinein die Vornamen der Menschen zu sagen, von denen Sie wissen, dass sie Ihr bzw. unser Mitleid und Ihr bzw. unser Mitgefühl brauchen.

Auf jede Namensnennung antworten wir gemeinsam: „Herr, erbarme dich unser.“

- STILLE -

[-> Bitte geben Sie den Männern Zeit. Es wird sicherlich dauern, bis der erste Mann einen Namen nennt.

Nach einer Namensnennung erfolgt der Antwortruf: „Herr, erbarme dich unser.“]

Ein Mann: ‚Name‘ / ‚Vorname‘.

Alle: Herr, erbarme dich unser.

- STILLE -

Leitender:

Barmherziger Gott, du willst, dass wir dich anbeten und verehren, aber noch mehr willst du, dass wir mit deinen Augen schauen und so dein Mitleid an unsere Mitmenschen weiterschenken. Dazu stärke und hilf uns durch Christus unseren Bruder und Herrn.

ALLE: Amen.

Sprecher 1:

Über unsere Grenzen hinaus soll unser Blick und Mitleid reichen. Darum singen wir gemeinsam das Lied „Meine engen Grenzen ...“. (GL neu 437, Strophen 1 – 4 // GL alt ---)

Leitender:

Wenn wir jetzt unseren Weg fortsetzen, wollen wir einen Menschen, der unsere Begleitung braucht, gedanklich an die Hand nehmen.

Spüren wir seinen Schmerzen, seinen Fragen und seiner Not nach und lassen ihn unser Mitfühlen fühlen.

Diakon Heribert Siek, Hürth

11 “SEIN VATER SAH IHN UND FÜHLTE ERBARMEN” (LK 15, VERSE 11-24)

Hinweise für die Vorbereitenden bzw. den Leitenden des Bußgangs/Schweigegangs

Lk 15,11-24 ist der neutestamentliche Text zu dieser Statio:

11 Jesus sagte: Ein Mann hatte zwei Söhne.

12 Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: „Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht. Da teilte der Vater das Vermögen auf.“

13 Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen.

14 Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land und es ging ihm sehr schlecht.

15 Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten.

16 Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon.

17 Da ging er in sich und sagte: „Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen und ich komme hier vor Hunger um. 18 Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: ‚Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt.‘ 19 Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner.“

20 Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

21 Da sagte der Sohn: „Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.“

22 Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: „Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand und zieht ihm Schuhe an. 23 Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. 24 Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.“

Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern.

Anregungen zur Auslegung des Bibeltextes:

Üblicherweise wird diese Schriftstelle als „Gleichnis vom verlorenen Sohn“ bezeichnet. Siehe die Überschrift in der Einheitsübersetzung der Hl. Schrift.

Es geht aber sicher um zweierlei:

- Da ist der Sohn, der sein Erbteil in der Fremde durchgebracht hat und ‚auf Gedeih oder Verderb‘ nach Hause, zu seinem Vater zurückkehrt.
- Da ist der Vater, der ihn mit Freuden bedingungslos wieder aufnimmt und der deswegen ein großes Fest feiert.

So nennt man diese Bibelstelle genauso das „Gleichnis vom barmherzigen Vater“.

Vielleicht macht diese Doppelpoligkeit auch die besondere Eindringlichkeit dieser Erzählung aus.

Natürlich, Jesus will uns sagen, so wie der ‚barmherzige Vater‘ im Gleichnis, so ist Gott zu den Menschen: gütig, verzeihend, wie ein liebender Vater.

Es gibt immer wieder Einschätzungen dazu, die in etwa sagen: Wenn wir in der Hl. Schrift nur dieses eine Gleichnis hätten, dann wüssten wir allein schon damit, wie gut Gott zu den Menschen ist.

Im ‚verlorenen Sohn‘ werden sich viele wiedererkennen, vielleicht nur in Anteilen. Dieser Sohn hat bei allem Versagen aber etwas Wesentliches erkannt: ‚Ich weiß, dass ich am Ende bin, und ich kehre um!‘

Gott ist ein barmherziger Vater, er ist treu, er wartet und geht dem Verlorenen sogar entgegen. Das eröffnet auch uns den Blick auf den Mitmenschen.

- Dem Mitmenschen kann ich / können wir so entgegengehen wie Gott es tut: offen, barmherzig, treu, wartend. Gottes Umgangsweise mit den Menschen können wir nachahmen – soweit es menschenmöglich ist.

- In jedem Menschen lässt sich das Bild Gottes in Person seines menschengewordenen Sohnes Jesus Christus erkennen. Jeder andere, dem wir begegnen, hat seine persönliche Würde und verdient Respekt.

Mit diesem Blick der Barmherzigkeit werden auch wir offen für die Nöte unserer Mitmenschen, sensibel für das Leid anderer.

Leid und Elend unserer Mitmenschen sind global gesehen mehr denn je die großen existenziellen Nöte, die niemals außer Acht geraten dürfen. ‚Armut‘, die der barmherzigen Liebe und Annahme bedarf, ist aber nicht nur materiell zu verstehen. Im Umfeld eines jeden gibt es die ‚Armen‘: Kranke, Einsame, Menschen, die aus der Spur gekommen sind. Sie brauchen unsere unmittelbare Anteilnahme.

Ein Vorschlag für den Ablauf der statio

Leitender:

Liebe Männer, machen wir hier Halt auf unserem Weg, um einen Text aus der Heiligen Schrift zu hören und zwar ein Gleichnis.

Die Erzählungen, die wir unter der Bezeichnung ‚Gleichnisse‘ in den Evangelien finden, wollen uns helfen, zu verstehen, was grundlegend wichtig ist für unser Leben.

Jesus will uns mit Gleichnissen vor allem anschaulich vermitteln, wie Gott der Vater im Himmel ist, wie er zu den Menschen steht und was es denn konkret bedeutet, wenn Jesus vom Himmelreich oder vom Reich Gottes spricht.

Auch wenn uns einige dieser Bildreden gut bekannt sind, können wir doch immer wieder neue Gesichtspunkte darin entdecken, wenn wir sie wieder und wieder hören oder lesen. Diese Gleichnisse begegnen uns auch jeweils anders im Verlauf unserer Lebenszeit, im Wandel der sich verändernden Lebensstationen. Jetzt, während dieser statio hören wir das Gleichnis vom barmherzigen Vater und verlorenen Sohn.

Leitender:

Lassen Sie uns zuvor ein Danklied singen: „Nun saget Dank und lobt den Herren...“. (GL alt 269, Strophen 1.3.4 // GL neu 385, Strophen 1.3.4)

Sprecher 1:

Barmherzigkeit, das ist doch ein Wort, ein Begriff aus einem veralteten Sprachgebrauch. In der Alltagssprache kommt dieses Wort nicht mehr vor. Wenn man sich die Bestandteile von ‚Barmherzigkeit‘ anschaut, kommt man der Wortbedeutung näher. Wir können sogar eine Haltung daraus formulieren und zwar: „Ich lasse mir das, was durch einen Armen (Menschen) auf mich zukommt, zu Herzen gehen“.

Ein schöner und liebenswerter Satz eigentlich. Und er hat seinen Grund in der Verkündigung Jesu. Ihr Kern ist:

Gott, der Schöpfer der Welt und Herr der Zeiten, wendet sich uns zu, wie ein liebender Vater.

Gott ist barmherzig, und wer Gott zum Vater hat, der fällt auch nicht mehr aus dieser Kindschaft heraus, wie ‚arm‘ er auch geworden ist.

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn und vom barmherzigen Vater wird der Vater so dargestellt, wie Gott zu uns Menschen ist: ein gütiger, verzeihender und liebender Vater.

Sprecher 2:

Aus dem Lukas-Evangelium:

Jesus sagte: Ein Mann hatte zwei Söhne.

Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: „Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht. Da teilte der Vater das Vermögen auf.“

Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen.

Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land und es ging ihm sehr schlecht.

Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten.

Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon.

Da ging er in sich und sagte: „Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen und ich komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: ‚Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner.‘“

Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Da sagte der Sohn: „Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.“

Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: „Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand und zieht ihm Schuhe an. Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.“ Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern.

Leitender:

Was löst dieses Gleichnis bei uns aus?

- Sicher empfinden wir Sympathie mit dem Vater. Es würde bei jedem von uns doch auch so sein. Ein Sohn, der schon verloren scheint, der alle Kontakte abgebrochen hat, der kommt nun wieder nach Hause zurück.
- Aber der Sohn hat alles verprasst, das Erbe ist verspielt. Wie würden wir dazu stehen - so, wie der Vater im Gleichnis oder doch mit Ärger und Unverständnis?

[-> Beide folgenden Anregungen „Väterliche Barmherzigkeit“ und „Männliche Veränderungsbereitschaft“ können Sie mitteilen. Sie können aber auch nur eine der beiden wählen.

Machen Sie es abhängig von der Situation auf Ihrem Bußgang.]

Väterliche Barmherzigkeit

Die Barmherzigkeit Gottes ist nicht an Bedingungen geknüpft.

Erstaunlich ist doch, dass der Vater dem Sohn nicht den geringsten Vorwurf macht. Gottes Barmherzigkeit rechnet nicht, schon gar nicht mit Zahlen oder mit dem, was auch immer gesellschaftliche Konvention geworden ist.

Der großartige Empfang des Sohnes sagt uns doch: Wer sich Gott ganz überlässt, der erlebt, dass er ihm mit offenen Armen entgegenkommt. Gottes Barmherzigkeit greift ganz anders, tiefer und richtet sich eben nicht an den Maßstäben der Wohlanständigkeit. Sie ist auch nicht unbedingt gleichzusetzen mit dem, was menschlicher Sinn für Gerechtigkeit ist.

Fragen wir uns:

Bin ich so väterlich für die Kinder und für die Partnerin, gegenüber Freunden, gegenüber Kollegen?

Männliche Veränderungsbereitschaft

Der zurückgekehrte Sohn hat eine Richtungskorrektur vorgenommen. Er hat bei allem Fehlverhalten erkannt, dass er immer noch umkehren kann. Und er wird reich belohnt.

Wie schwer ein solches Umkehren manchmal fällt! Das beklagen wir auch heute auf allen Ebenen.

Gesellschaftliche Fehlentwicklungen werden erfahren und erkannt, aber es fehlt der Wille, Änderungen vorzunehmen.

Sachverhalte werden nach ihrer politischen Durchsetzungsfähigkeit behandelt. Zum Beispiel sind Reformen im Gesundheitswesen besonders unpopulär und werden verschleppt. Andererseits glauben Politiker mit populistischen Vorschlägen punkten zu können, vor allem dann, wenn die nächsten Wahltermine anstehen.

Wie schwer ist Umkehr doch auch im persönlichen Umfeld. Da hat man sich in Gewohnheiten eingerichtet. Und es kommt oft vor, dass man sich mit eingefahrenen Verhaltensweisen nicht nur selbst schadet, sondern auch dem Umfeld in Familie und Beruf.

Fragen wir uns:

Lebe ich wie festgesehen? Bin ich änderungs- und umkehrfähig?

Wir können - wie heute Nacht - immer wieder Gelegenheiten suchen, um innezuhalten, um dadurch offen zu werden für diesen Gott, der auf uns zukommt, der uns begegnen will. Gott wartet auf uns.

Sprecher 2:

Als Lied singen wir „Den Herren will ich loben...“. (GL alt 261, Strophen 1-3 // GL neu 395, Strophen 1-3)

Leitender:

Wir wollen Fürbitte halten.

Der Sohn im Gleichnis will sich bei seinem Vater entschuldigen und ihn um Vergebung bitten, doch der Vater überrascht ihn mit grenzenlosem Erbarmen.

In diesem Vertrauen auf Gottes Erbarmen beten und bitten wir zu Gott, unserem Vater:

Sprecher 1:

- Beten wir für die Menschen, die in Gott nur den strengen Gebieter sehen:
Führe du, Gott, sie in die Weite deines Herzens und lass sie erfahren, wie das Leben in Verbundenheit mit dir zu einem Fest wird.
ALLE: Herr, öffne unsere Sinne für Deine Gegenwart.

Sprecher 2:

- Beten wir für die Menschen, die andere wegen ihres Lebenswandels aburteilen:
Guter Gott, lass ihnen die Augen aufgehen, damit sie ihre Mitmenschen neu sehen lernen.
ALLE: Herr, öffne unsere Sinne für Deine Gegenwart.

Sprecher 1:

- Beten wir für uns alle:
Öffne durch Dein Erbarmen auch unsere Herzen für einen jeden Nächsten, weil ausnahmslos jeder des Erbarmens würdig ist.
ALLE: Herr, öffne unsere Sinne für Deine Gegenwart.

Sprecher 2:

- Beten wir für die Leitung unserer Kirche:
Lass sie Sorge dafür tragen, dass die Kirche zu einem Ort des Erbarmens und der Annahme wird.
ALLE: Herr, öffne unsere Sinne für Deine Gegenwart.

Sprecher 1:

- Beten wir für unsere Verstorbenen:

Lass sie eingehen in die Gemeinschaft mit dir.

ALLE: Herr, öffne unsere Sinne für Deine Gegenwart.

Leitender:

Darum bitten wir Dich, Gott, durch Jesus Christus, Deinen Sohn, im Heiligen Geist.

ALLE: Amen.

Sprecher 1:

Gottes Väterlichkeit ist ein Vorbild an Barmherzigkeit, Solidarität und Liebe. Darum lasst uns singen „Gott liebt diese Welt...“. (GL alt 297, Strophen 1-4 // GL neu 464, Strophen 1-4)

Leitender:

Ich lade Sie ein, auf dem nächsten Wegstück etwas zu überlegen. Unterwegs gebe ich dazu eine Anregung und eine schon jetzt.

Nun der erste Aspekt des Überlegens:

- Nehme ich Richtungskorrekturen wahr, wenn sie mehr sind, als die Stimme der netten Dame aus dem Navi? Starten wir für unseren neuen Weg.

[-> Nach fünf bis zehn Minuten des Gehens können Sie auf dem Weg den zweiten Besinnungsaspekt vorgeben.]

Leitender:

Liebe Männer, für den kommenden Wegteil möchte ich Ihnen diesen Hinweis für Ihr Nachsinnen anbieten:

- Höre ich die Stimme von Jesus Christus, der zur Umkehr ruft?

Dazu gehört doch sicher auch, selbst barmherziger zu werden und zu sein.

- Anders gesagt, wie kann ich mehr und mehr ein liebender Mensch werden?

Barmherzig verhalte ich mich auch da, wenn ich mich dem Versagen, dem Unvermögen und der Schuld stelle, auch meinem eigenen Defizit und dem in meiner direkten Umgebung.

Da, wo es Versagen gibt, muss es auch Verzeihen geben.

- Wo und wie kann ich dazu beitragen?

Mit diesen Fragen gehen wir weiter.

Zusätzliche Vorschläge:

Andere Lieder könnten sein:

„Mein Hirt ist Gott...“ (GL alt 883, Strophen 1-2 // GL neu 421, Strophen 1-2)

„Dank sei dir, Vater, für das ewige Leben...“ (GL alt 634, Strophen 1-3 // GL neu 484, Strophen 1-3)

„Wer nur den lieben Gott...“ (GL alt 295, Strophen 1-3 // GL neu 424, Strophen 1-2.5)

„Ubi caritas et amor ...“ (Liedheft „Kommt - Singt“, Nr. 99)

Ein Gebet:

Gebet „Herr mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens“ (GL alt 29, 6)

Diakon Wolfgang Allhorn, Euskirchen und Köln

Auf dem Weg des Lebens und Leidens

Die Passion Jesu lässt erkennen „Das war Gottes Sohn“. Obwohl dieser sagt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Die Passion zeigt auch, dass ganzer Einsatz gefordert ist. Sogar dann, wenn man sich selbst nicht helfen kann.

12 “WAHRHAFTIG, DAS WAR GOTTES SOHN!” (MT 27,11-54)

Hinweise für die Vorbereitenden bzw. den Leitenden des Buß- gangs/Schweigegangs

Die gemeindliche Situation lässt es vielerorts nicht mehr möglich sein, eine Heilige Messe zum Abschluss des Bußganges / Schweigegangs zu feiern.

Darum wird im Folgenden eine Besinnung oder Andacht für und der Männer skizziert, in der Ehrenamtliche die verschiedenen Aufgaben des liturgischen Dienstes wahrnehmen können.

Für die Besinnung sind Text-Blätter vorzubereiten, die gemäß der Leseordnung des Palm- und Passionssonntags (Lesejahr A) die entsprechende Kurzfassung Mt 27,11-54 abdrucken.

Jeder der vier Textteile der Kurzfassung

„Die Verhandlung vor Pilatus“ (Mt 27,11-26)

„Die Verspottung durch die Soldaten“ (Mt 27,27-31a)

„Die Kreuzigung“ (Mt 27,31b-44)

„Der Tod Jesu“ (Mt 27,45-54)

wird auf ein eigenes Blatt (eigene Blätter) kopiert.

Diese Blätter werden in der Andacht nach der Lesung der Mt-Texte an die Männer ausgegeben. Die Blätter dienen dem gemeinsamen Nach-Lesen und dem Austausch unter den Männern und sind je mit einer Impulsfrage verbunden.

Vorschlag für eine Besinnung der Männer zum Abschluss ihres Bußganges / Schweigeganges 2014

Einführung in die Besinnung der Männer:

Leitender:

Liebe Männer, wir haben unser örtliches Ziel, dieses Gotteshaus erreicht. Wie so oft in unserem Leben haben wir ein Ziel über mehrere Etappen oder über mehrere Stationen erreicht.

Ein Ziel erreicht man allein, mit Hilfe von anderen ein Ziel und mit Gottes Hilfe. Und Letzteres fällt nie zu knapp aus!

Darum lasst uns in der folgenden Stunde Gott „Danke“ sagen für seine Gerechtigkeit und sein Erbarmen, für seine Unterstützung und Hilfe.

Lasst uns in der folgenden Stunde Gott um Mut bitten, damit wir anderen Gerechtigkeit und Unterstützung zukommen lassen, ihnen unser Erbarmen zeigen und unsere Hilfe anbieten.

Zu Beginn der Besinnung:

Sprecher 1:

Zu Beginn unserer Andacht singen wir das Lied „Nun jauchzt dem Herren, alle Welt“. (GL alt 474, Strophen 1-5 // GL neu 144, Strophen 1-5)

Besinnung und Schuldbekentnis mit Kyrie-Ruf:

Leitender:

Wo zwei oder drei in Jesu Namen versammelt sind, will er unter ihnen sein. Dies hat Jesus gesagt, und wir verlassen uns auf sein Wort.

Als Männer, die guten Willens sind, aber oft zögerlich oder bequem, wenden wir uns an Jesus, der unter uns ist: „Du rufst uns, Herr, trotz unsrer Schuld ...“ (GL alt 523 // GL neu 161)

[-> Das Lied kann im Wechsel von Vorsänger und Allen gesungen werden oder gemeinsam. Ist den Männern die Melodie ungeläufig, kann im Wechsel V/A gebetet werden oder alle beten gemeinsam.]

Impuls:

Sprecher 2:

An diesem Sonntag – also jetzt – feiern wir [->mancherorts: Passionssonntag/5. Fastensonntag; andernorts:] Palm- und Passionssonntag. Wir blicken auf die Ereignisse der Passion: vom Einzug Jesu in Jerusalem über den Verrat durch einen anderen Mann bis zur Grablegung Jesu.

Das Wirken eines großartigen Mannes, eines Lehrers und Meisters, eines Freundes und Helfers, eines Heilers und Predigers wird gewaltsam gestoppt bzw. unterbrochen, indem man den Mann hinrichtet.

Jesus von Nazareth, der von den Menschen verehrt wird und der Christus ist, wird als Verbrecher gekreuzigt und stillschweigend begraben.

Sprecher 1:

Dieser Mann lebte wie nur ein Mann leben kann, der sich ganz auf die Seite Gottes gestellt hat.

Dieser Mann hat viel riskiert im Streit mit den religiösen Führern und in seinem Vertrauen auf seine zwölf Gefährten.

Dieser Mann setzte sich ein für die Menschen - bis zum Schluss und noch am Kreuz.

Doch Gott bleibt gerecht, und Gott erbarmt sich seines Sohnes.

Sprecher 3:

Ja, Gott bleibt gerecht, und Gott erbarmt sich Jesu:

Diesen Mann lässt er nicht liegen, sondern er erweckt ihn auf.

Diesen Mann lässt er nicht weg sein, sondern er holt ihn aus dem Grab herauf zu sich.

Diesen Mann bringt er zurück in die Verbindung mit dessen Freunden, Jüngern und allen Glaubenden.

In seiner Gerechtigkeit und seinem Erbarmen am Gottessohn zeigt Gott uns, welche Gerechtigkeit und welches Erbarmen er auch uns zukommen lässt.

Gebet nach dem Impuls:

Sprecher 2:

Darum beten wir zu Dir, allmächtiger, ewiger Gott:

Hilf uns,

dass wir Jesus Christus auf dem Weg des Lebens und des Leidens nachfolgen und an seiner Auferstehung Anteil erlangen.

ALLE: Amen.

Lesungen:

Leitender:

Weil wir heute Palm- und Passionssonntag [-> mancherorts: Passionssonntag/5. Fastensonntag] feiern, erinnern auch wir uns an die letzten Tage von Jesus.

Aus dem Matthäus-Evangelium wollen wir die entsprechenden Texte des Palm- und Passonssontages jetzt lesen und hören.

Weil es eine sehr wichtige, aber auch lange Lesung ist, geben wir einander die Möglichkeit, nach dieser Lesung der Passion in kleineren Gruppen die Bibel-Texte nachzulesen.

- INNE HALTEN -

Hören wir nun die Leidensgeschichte unseres Herrn Jesus Christus.

Sprecher 1:

Als Jesus vor dem Statthalter stand, fragte ihn dieser: Bist du der König der Juden?

Jesus antwortete: Du sagst es.

Als aber die Hohenpriester und die Ältesten ihn anklagten, gab er keine Antwort.

Da sagte Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, was sie dir alles vorwerfen?

Er aber antwortete ihm auf keine einzige Frage, sodass der Statthalter sehr verwundert war.

Jeweils zum Fest pflegte der Statthalter einen Gefangenen freizulassen, den sich das Volk auswählen konnte. Damals war gerade ein berühmter Mann namens Barabbas im Gefängnis.

Pilatus fragte nun die Menge, die zusammengekommen war: Was wollt ihr? Wen soll ich freilassen, Barabbas oder Jesus, den man den Messias nennt?

Er wusste nämlich, dass man Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatte.

Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ ihm seine Frau sagen:

Lass die Hände von diesem Mann, er ist unschuldig. Ich hatte seinetwegen heute Nacht einen schrecklichen Traum.

Inzwischen überredeten die Hohenpriester und die Ältesten die Menge, die Freilassung des Barabbas zu fordern, Jesus aber hinrichten zu lassen.

Der Statthalter fragte sie: Wen von beiden soll ich freilassen?

Sie riefen: Barabbas!

Pilatus sagte zu ihnen: Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Messias nennt?

Da schrien sie alle: Ans Kreuz mit ihm!

Er erwiderte: Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?

Da schrien sie noch lauter: Ans Kreuz mit ihm!

Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache!

Da rief das ganze Volk: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!

Darauf ließ er Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.

- STILLE -

Sprecher 3:

Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium, das Amtsgebäude des Statthalters, und versammelten die ganze Kohorte um ihn.

Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhn-ten ihn, indem sie riefen: Heil dir, König der Juden! Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf.

Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an.

- STILLE -

Sprecher 2:

Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen.

Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon; ihn zwangen sie, Jesus das Kreuz zu tragen.

So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe.

Und sie gaben Jesus Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken.

Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich.

Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn.

Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden.

Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links.

Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf

und riefen: Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz!

Auch die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten verhöhnten ihn und sagten:

Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben.

Er hat auf Gott vertraut: der soll ihn jetzt retten, wenn er an ihm Gefallen hat; er hat doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn.

Ebenso beschimpften ihn die beiden Räuber, die man zusammen mit ihm gekreuzigt hatte.

- STILLE -

Sprecher 3:

Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land.

Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lema sabachtani?, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Er ruft nach Elija.

Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken.

Die anderen aber sagten: Lass doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft.

Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er den Geist aus.

Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte und die Felsen spalteten sich.

Die Gräber öffneten sich und die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt. Nach der Auferstehung Jesu verließen sie ihre Gräber, kamen in die Heilige Stadt und erschienen vielen. Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschrakten sie sehr und sagten: Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!

- ZWEI MINUTEN SCHWEIGEN -

Nach-Lesen und Austausch:

Leitender:

Bitte wenden Sie sich jetzt in Ihren Bänken so Ihren Nachbarn zu, dass Sie in Gruppen zu vier oder sechs Männern miteinander lesen und sprechen können.

Bitte einigen Sie sich in Ihrer Gruppe auf einen der vier Lesungstexte, sprechen Sie gemeinsam über diesen Text – so ca. sechs Minuten lang.

[-> Die Dauer des Nach-Lesens und des Austausches können Sie abhängig von Uhrzeit, zur Verfügung stehender Zeit und der verbliebenen Kraft der Männer abhängig machen. Sechs Minuten sind aber die Untergrenze; länger wäre angemessener.]

Wenn Sie eine Hilfe für den Gesprächsbeginn benötigen, nutzen Sie die Impulssätze, die unter dem Text steht. Eine allgemeinere Anregung hätte ich für Sie: Der letzte Weg Jesu macht die Einstellungen der Menschen erkennbar. Damals, und wohl auch heute oder?

[-> Bitte geben Sie nun die Textblätter an die Männer aus. Beim Austeilen der Texte können Sie die zögernden Männer ermuntern, sich zu einer Lese- und Gesprächsgruppe zusammenzufinden.]

Leitender:

Beginnen Sie nun das Nach-Lesen und das Gespräch.

[-> Verringert sich der Austausch oder ist die vorgesehene Zeit für Nach-Lesen und Gespräch verstrichen, bitten Sie die Männer um die Aufmerksamkeit für die gesamte versammelte Männerschar.]

Leitender:

Das Nach-Lesen der Leidensgeschichte Jesu Christi und der gemeinsame Bedenken dieser Ereignisse hat Ihnen hoffentlich einen Blick auf Christus, auf die Menschen um ihn und auf sich selbst eröffnet.

Finden wir uns jetzt aus den einzelnen Gruppen wieder zusammen als die eine große Männer-Pilgerschar.

Sprecher 1:

Leben und Leiden, Sterben, Tod und Auferweckung Jesu Christi sind für uns geschehen: Einer zeigte uns den Weg, den Menschen gehen müssen – so oder so auch wir gehen müssen. Darum singen wir zusammen das Lied „Wer leben will wie Gott auf dieser Erde“. (GL alt 183, Strophen 1-5 // GL neu 460, Strophen 1-5)

Gemeinsames Bitten:

Sprecher 2:

Als gemeinsames Bittgebet sprechen wir zusammen ein Lied aus dem Gotteslob. (GL alt 518, Strophen 2-15 (oder nur Strophen 2-9))

„Herr Jesus, Gott und Mensch zugleich, richt auf in uns dein Himmelreich ...“

[-> Alternativ dazu können Sie Fürbitte halten in der obligatorischen Form des Fürbitten.]

Vater unser:

Leitender:

Zur Bereitung auf das Gebet des Herrn, dem Vater-unser schweigen wir zwei Minuten.

- ZWEI MINUTEN SCHWEIGEN -

Beten wir nun das Gebet, das uns Jesus empfohlen hat: „Vater unser im Himmel ...“

Dank und Segensbitte:

Leitender:

Wir danken Dir, guter Gott, dass Du uns auf unserem abendlichen Gang begleitet hast.

Du hast unsere Gedanken geführt und unseren Blick auf den Nächsten und seine Not gelenkt.

Du hast uns Deine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erahnen lassen und leitest uns nun nach Haus.

Für diesen Weg erbitten wir Deinen Schutz und Deinen Segen:

Es segne uns, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

ALLE: Amen.

Zum Abschluss der Besinnung:

Sprecher 1:

Zum Abschluss unserer Besinnung singen wir „Alles meinem Gott zu Ehren“. (GL alt 615, Strophen 1-3 // GL neu 455, Strophen 1-3)

Dr. Burkhard R. Knipping, Referent für Männerpastoral

„Die Verhandlung vor Pilatus“ (Mt 27,11-26)

Als Jesus vor dem Statthalter stand, fragte ihn dieser: Bist du der König der Juden?

Jesus antwortete: Du sagst es.

Als aber die Hohenpriester und die Ältesten ihn anklagten, gab er keine Antwort.

Da sagte Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, was sie dir alles vorwerfen?

Er aber antwortete ihm auf keine einzige Frage, sodass der Statthalter sehr verwundert war.

Jeweils zum Fest pflegte der Statthalter einen Gefangenen freizulassen, den sich das Volk auswählen konnte. Damals war gerade ein berühmter Mann namens Barabbas im Gefängnis.

Pilatus fragte nun die Menge, die zusammengekommen war: Was wollt ihr? Wen soll ich freilassen, Barabbas oder Jesus, den man den Messias nennt?

Er wusste nämlich, dass man Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatte.

Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ ihm seine Frau sagen:

Lass die Hände von diesem Mann, er ist unschuldig. Ich hatte seinetwegen heute Nacht einen schrecklichen Traum.

Inzwischen überredeten die Hohenpriester und die Ältesten die Menge, die Freilassung des Barabbas zu fordern, Jesus aber hinrichten zu lassen.

Der Statthalter fragte sie: Wen von beiden soll ich freilassen?

Sie riefen: Barabbas!

Pilatus sagte zu ihnen: Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Messias nennt?

Da schrien sie alle: Ans Kreuz mit ihm!

Er erwiderte: Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?

Da schrien sie noch lauter: Ans Kreuz mit ihm!

Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache!

Da rief das ganze Volk: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!

Darauf ließ er Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.

Impulssätze:

Pilatus denkt:

„Ich sehe das ja anders, aber die anderen lassen mir keine Wahl.“

„Die anderen haben sicher einen besseren Blick auf die Sache als ich.“

Frage: Welchem Druck gebe ich leicht nach?

„Die Verspottung durch die Soldaten“ (Mt 27,27-31a)

Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium, das Amtsgebäude des Statthalters, und versammelten die ganze Kohorte um ihn.

Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um.

Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn, indem sie riefen: Heil dir, König der Juden!

Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf.

Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an.

Impulssätze:

Die Soldaten meinen:

„Auf Kosten von Anderen baue ich mir meinen Status auf.“

„Ich fühle mich sicher, wenn ich in der starken Gruppe auftrete.“

Frage: Was macht meine ureigene Stärke aus?

„Die Kreuzigung“ (Mt 27,31b-44)

Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen.

Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon; ihn zwangen sie, Jesus das Kreuz zu tragen.

So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe.

Und sie gaben Jesus Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken.

Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich.

Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn.

Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden.

Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links.

Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf

und riefen: Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz!

Auch die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten verhöhnten ihn und sagten:

Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben.

Er hat auf Gott vertraut: der soll ihn jetzt retten, wenn er an ihm Gefallen hat; er hat doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn.

Ebenso beschimpften ihn die beiden Räuber, die man zusammen mit ihm gekreuzigt hatte.

Impulssätze:

Menschen am Kreuz sagen:

„Ich kann es nicht ab, wenn sich jemand wie der so aufspielt.“

„Große Sprüche mag ich nicht. Besser bescheiden und zufrieden sein. Damit eckt man auch nicht an. Ganz anders der am Kreuz.“

Frage: Welche besonderen Ziele und Absichten, die sich von denen anderer Männer unterscheiden, habe ich selbst?

„Der Tod Jesu“ (Mt 27,45-54)

Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land.

Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lema sabachtani?, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Er ruft nach Elija.

Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken.

Die anderen aber sagten: Lass doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft.

Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er den Geist aus.

Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte und die Felsen spalteten sich.

Die Gräber öffneten sich und die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt.

Nach der Auferstehung Jesu verließen sie ihre Gräber, kamen in die Heilige Stadt und erschienen vielen.

Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschrakten sie sehr und sagten: Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!

Impulssätze:

Die Bewacher der Gekreuzigten sagen:

„Verlass dich nicht auf andere, sondern hilf Dir selbst.“

„Es geschehen noch Zeichen und Wunder.“

„Wirklich, der Mann war Gottes Sohn!“

Frage: Welche Hinweise brauche ich, um meine Anschauung zu verändern?

ÜBERBLICK ZUR LIEDAUSWAHL UND ZU VORGESCHLAGENEN GEBETEN - VERZEICHNET MIT ALTEN UND NEUEN NUMMERN DES 'GOTTESLOBS'

Leben aufgrund von Barmherzigkeit

2 Besinnung zu Beginn des Bußganges/Schweigeganges

Bekehre uns, vergib die Sünde	GL alt 160, Str. 3.5-6	GL neu 266, Str. 3.5-6
Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt	GL alt 165, Str. 1-6	GL neu 755, Str. 1-6

I Gott rettet durch Gerechtigkeit.

3 „Wer Gewalttat liebt, den hasst Gottes Seele“ (Ps 11,5-7)

Wohl denen, die da wandeln	GL alt 614, Str. 1.3	GL neu 543, Str. 1.5
Unfriede herrscht auf der Erde		GL neu 831, Str. 1-3 Liedheft „Kommt und singt“, Nr. 90, Str. 1-2
O ewger Gott, wir bitten dich	GL alt 307, Str. 1-3	GL neu 471, Str. 1-3
Auf dein Wort, Herr, lass uns vertrauen	GL alt 624, Str. 1-3	-----
Auszug aus einer Predigt Adolph Kolpings	-----	GL neu 705, Nr. 1
Wohl denen, die da wandeln	GL alt 614, Str. 3	GL neu 543, Str. 5

4 „Wohl dem, dessen Hoffnung auf Gott ruht“ (Ps 146,5-9)

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren	GL alt 258, Str. 1-4	GL neu 392, Str. 1.3.5
Sag ja zu mir, wenn alles Nein sagt	GL alt 165, Str. 1-6	GL neu 755, Str. 1-6
Hilf, Herr meines Lebens	GL alt 622, Str. 2-4	GL neu 440, Str. 2-4
Lasst uns loben, freudig loben	GL alt 637, Str. 1-3	GL neu 489, Str. 1-3
Gott, heiliger Schöpfer	GL alt 116, Str. 1-2.4-6	GL neu 230, Str. 1-2.4-6

II Gott ist barmherzig.

5 „Deine Wege und Deine Taten zeugen von deiner Barmherzigkeit“ (Tob 3,2)

Suchen und Fragen	Liedheft „Kommt und singt“, Nr. 94, Str. 1-2	Liedheft „Kommt und singt“, Nr. 94, Str. 1-2
Solang es Menschen gibt auf Erden	GL alt 300, Str. 1-2.5	GL neu 425, Str. 1-2.5
Manchmal kennen wir Gottes Willen	GL alt 299, Str. 1-4	----
Worauf sollen wir hören	GL alt 623, Str. 1-3	----
Suchen und Fragen	Liedheft „Kommt und singt“, Nr. 94, Str. 3	Liedheft „Kommt und singt“, Nr. 94, Str. 3
Hilf, Herr meines Lebens	GL alt 622, Strophen 2-4	GL neu 440, Str. 2-4
Manchmal kennen wir Gottes Willen	GL alt 299, Strophen 3-4	----
Nun singe Lob, du Christenheit	GL alt 638, Str. 1-4	GL neu 487, Str. 1-4

6 „Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt“ (Ps 103, *1-13)

Sag ja zu mir, wenn alles Nein sagt	GL alt 165, Str. 1-6	GL neu 755, Str. 1-6
Erhör, o Gott, mein Flehen	GL alt 302, Str. 1.3	GL neu 439, Str. 1.3
Singt dem Herrn ein neues Lied	GL alt 268, Str. 1-4	GL neu 409, Str. 1-4
Den Herren will ich loben	GL alt 261, Str. 1-2	GL neu 395, Str. 1-2
Erfreue dich Himmel, erfreue dich Erde	GL alt 259, Str. 1-2.4-5	GL neu 467, Str. 1-2.4-5
Was Gott tut, das ist wohlgetan	GL alt 294, Str. 1-4	GL neu 416, Str. 1-4
Solang es Menschen gibt auf Erden	GL alt 300, Str. 1-2.5	GL neu 425, Str. 1-2.5

III Jesus erbarmt sich.

7 „Hilf uns; hab Mitleid mit uns!“ (Mk 9,16-27)

Wohl denen, die da wandeln	GL alt 614, Str. 1-3	GL neu 543, Str. 1.4-5
Erbarme dich, erbarm dich mein	GL alt 164, Str. 1.4	GL neu 268, Str. 1.4
Wenn wir jetzt weitergehen	GL alt 514, Str. 1-3	----
Wer nur den lieben Gott lässt walten	GL alt 295, Str. 1-3	GL neu 424, Str. 1-2.4-5

8 „Der Herr ist voll Erbarmen und Mitleid“ (Jak 5,1-11)

Zu dir, o Gott, erheben wir	GL alt 462, Str. 1-2	GL neu 142, Str. 1-2
Auf dein Wort, Herr	GL alt 624, Str. 1-3	----
Was ihr dem geringsten Menschen tut	GL alt 619, Str. 1-3	----
Alles meinem Gott zu Ehren	GL alt 615, Str. 1-3	GL neu 455, Str. Str. 1-3

Nahe wollt der Herr uns sein	GL alt 617, Str. 1-4	----
Was ihr dem geringsten Menschen	GL alt 619, Strophen 1-3	----
Zu dir, o Gott, erheben wir	GL alt 462, Strophen 1-2	GL neu 142, Strophen 1-2
Hilf, Herr meines Lebens	GL alt 622, Str. 1-5	GL neu 440, Str. 1-5
Wohl denen, die da wandeln	GL 614, Str. 1-3	GL neu 543, Str. 1.4-5
Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen	Liedheft „Kommt und singt“, Nr. 80	Liedheft „Kommt und singt“, Nr. 80

IV Der Mensch hat Mitleid.

9 „Hättest du nicht auch Erbarmen haben müssen – wie ich mit dir?“ (Mt 18,23-35)

Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt	GL alt 165, Str. 1-4	GL neu 755, Str. 1-4
Unfriede herrscht auf der Erde	----	GL neu 831, Str. 1-3 Liedheft „Kommt und singt“, Nr. 90, Str. 1-2
O ewger Gott, wir bitten dich	GL alt 307, Str. 1-3	GL neu 471, Str. 1-2.4
Auf den Wort, Herr, lass uns vertrauen	GL alt 624, Str. 1-3	-----
Gott ruft sein Volk zusammen	GL alt 640, Str.1-3	GL neu 477, Str. 1-3

10 „Barmherzigkeit erweisen dem Nächsten“ (Lk 10,29-37)

Hilf, Herr, meines Lebens	GL alt 622, Str. 1-2	GL neu 440, Str. 1-2
Hilf, Herr meines Lebens	GL alt 622, Str. 3-5	GL neu 440, Str. 3-5
Meine engen Grenzen	----	GL neu 437, Str. 1-4

11 „Sein Vater sah ihn und fühlte Erbarmen“ (Lk 15,11-24)

Nun saget Dank und lobt den Herren	GL alt 269, Str. 1.3.4	GL neu 385, Str. 1.3.4
Den Herren will ich loben	GL alt 261, Str. 1-3	GL neu 395, Str. 1-3
Gott liebt diese Welt	GL alt 297, Str. 1-4	GL neu 464, Str. 1-4
Mein Hirt ist Gott	GL alt 883, Str. 1+2	GL neu 421, Str. 1+2
Dank sei dir, Vater, für das ewge Leben	GL alt 634, Str. 1-3	GL neu 484, Str. 1-3
Wer nur den lieben Gott lässt walten	GL alt 295, Str. 1-3	GL neu 424, Str. 1-2.5

Auf dem Weg des Lebens und Leidens

12 Besinnung zum Abschluss

Nun jauchzt dem Herren, alle Welt	GL alt 474, Str. 1-5	GL neu 144, Str. 1-5
Du rufst uns, Herr, trotz unserer Schuld	GL alt 523	GL neu 161
Wer leben will wie Gott auf dieser Erde	GL alt 183, Str. 1-5	GL neu 460, Str. 1-5
Gebet: Herr Jesus, Gott und Mensch zugleich	GL alt 518, Str. 2-15 oder nur Str. 2-9	
Alles meinem Gott zu Ehren	GL alt 615, Str. 1-3	GL neu 455, Str. 1-3



Beide Fotos: Felicitas Rummel, Köln

ARBEITSHILFE BUßGANG/SCHWEIGEGANG 2014 - MÄNNERWALLFAHRT

„Gottes Gerechtigkeit ist seine Barmherzigkeit“